Nro. 110. Samstag, 19. Mai (Prudentia †) 1883.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

## (Erstes Blatt.)

### Fruchtpreise zu Neuß am 19. Mai.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen neuer | 1. Qual. | 21 | — | Hafer neuer | 14 60 |
| „ „ | 2. „ | 19 | — | Raps 1. Qual. | — — |
| Landroggen | 1. Q. neuer | 15 | — | „ 2. „ | — |
| „ | 2. „ „ | 13 | — | Kartoffeln | 8 50 |
| Winter-Gerste | | 14 | — | Heu | 6 — |
| Buchweizen | 1 Qual. | — | — | Roggenstroh per Schock à 600 Kilo | 21 — |
| „ | „ | — | — | | |

Preise unverändert.

| | | |
|---|---|---|
| Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr. | 71 | — |
| Rüböl per 100 Kilo faßweise | 72 | 50 |
| Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. | | |
| Preßkuchen per 1000 Kilo | 130 | — |
| Kleien per 50 Kilo | 5 | 80 |

Rüböl niedriger. Kuchen unverändert.

### Deutschland.

**Berlin**, 17. Mai. Von ihrem römischen Correspondenten geht der ‚Germ.' folgendes Telegramm zu: „Die Antwort auf die Note der preußischen Regierung ist an Herrn v. Schlözer übersandt". Die Wiener ‚N. Fr. Presse' erfährt aus Rom, die Antwort des h. Stuhles werde die Erklärung enthalten, die Abschaffung der Strafbestimmungen sei kein Aequivalent für die Bewilligung der Anzeigepflicht; die Kirche müsse für weitere Verhandlungen die Revision der Mai-Gesetze als Bedingung fordern.

**Berlin**, 17. Mai. Die ‚K. Ztg.' sprach neulich von einem Briefe des Kaisers an „die Minister", worin das Bedauern ausgesprochen werde, daß die Commando-Gewalt des Kaisers von Seiten der Herren v. Kameke und v. Stosch im Parlament nicht energisch genug vertreten worden sei. Dem ‚Hann. Cour.' wird mit Bezug auf vorstehende Nachricht geschrieben: „Es ist in dieser Angelegenheit von Seiten des Kaisers nur ein einziger Brief geschrieben worden, und der war an den General-Feldmarschall Grafen Moltke gerichtet, als derselbe in seiner Eigenschaft als Reichstags-Abgeordneter für die militärischen Bauten in Großhain das Wort ergriffen hatte. Aus dem Briefe konnte man allerdings eine Art von Tadel gegen Herrn v. Kameke herauslesen, (Herr v. Stosch, wird uns versichert, war gar nicht in Mitleidenschaft gezogen), und als der Kriegsminister von dem Inhalt des Schreibens erfuhr, ist er selbst darüber gar nicht im Geringsten im Zweifel gewesen. Er hat vielmehr die nöthigen Consequenzen daraus gezogen, indem er um eine Audienz bei seinem kaiserlichen Herrn nachsuchte und in aller Ehrerbietigkeit, aber mit voller Bestimmtheit um seine Entlassung bat. Herr v. Stosch wollte dann nicht mehr allein auf seinem Posten ausharren, sondern schloß sich seinem Freunde an."

— Die liberalen Zeitungen sind eifrig bemüht, die Stellung des Ministers des Innern und Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Herrn v. Puttkamer, als erschüttert erscheinen zu lassen. Zu diesem Zwecke müssen sie auf die Suche nach „Frictionen" gehen, Meinungsverschiedenheiten oder Zerwürfnisse, welche die Vorboten einer „Ministerkrankheit" zu sein pflegen. Solche „Frictionen" sollen bestehen zwischen dem Minister v. Puttkamer einerseits und dem Fürsten Bismarck sowie dem Finanzminister v. Scholz andererseits. Der Minister v. Puttkamer soll sich darüber gekränkt fühlen, daß Fürst Bismarck ihm über die kaiserliche Botschaft an den Reichstag, über das Schreiben an den Reichstagspräsidenten u. s. w. nicht vorher Mittheilung gemacht hat, und dann soll er eifersüchtig sein auf den Minister v. Scholz, weil dieser an Stelle des kranken Ministers v. Bötticher „Stellvertreter des Reichskanzlers" geworden sei, während er selber gerne Vicekanzler geworden wäre. Für die letztere Vermuthung glauben die liberalen Blätter einen Anhalt darin zu finden, daß die officiösen Zeitungen, die unter der Oberleitung des Ministers v. Puttkamer stehen, nicht die energischen Zurückweisungen gerühmt haben, welche der Finanzminister v. Scholz den liberalen Angriffen im Reichstage zu Theil werden ließ. Die inzwischen erfolgte Erhebung des Finanzministers in den Adelsstand gibt für die Vermuthungen neuen Stoff. Die officiösen Zeitungen stellen diese Frictionen entschieden in Abrede. Wie viel Wahres daran ist, läßt sich schwer entscheiden; gar so schlimm wird's aber wohl nicht sein. Das Aufsuchen und die Aufhäufung von Frictionsgründen macht den Eindruck, daß man den Minister des Innern gern abgehen sehen möchte. Nicht allein unter den Liberalen, sondern auch unter den Freiconservativen sind ja die Leute nicht selten, die selbst oder deren Freunde den Ministerstuhl des Herrn v. Puttkamer einnehmen möchten.

**Berlin**, 17. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz" sagt bei Besprechung der Ablehnung des Holzzolles, die jetzige Abstimmung habe nur aufschiebende Bedeutung, nicht weil die Bundesregierungen auf den einmal eingebrachten Vorlagen bestehen, sondern weil die Forderungen der nationalen Wohlfahrt sich immer wieder geltend machten und die Frage erneuerten: „Wie ist der deutsche Wald zu erhalten?"

— Bezüglich des Reichstagsbeschlusses auf Verweisung des ganzen Etats an die Budget-Commission sagt das Blatt, derselbe laufe thatsächlich auf den Versuch hinaus, die von der kaiserlichen Botschaft gewünschte Beschleunigung der socialpolitischen Arbeiten des Reichstags zu hemmen. Durch die Reden Bamberger's und seiner Freunde sei dies klargestellt. Die Begründung der Parlaments-Herrschaft sei nach wie vor das Ziel des fortschrittlichen Liberalismus; der erste Gebrauch dieser Herrschaft soll in Hemmung der Socialreform bestehen. Mindestens bis zur Feststellung darüber, welche Partei eigentlich die zur Uebernahme der Regierung berechtigte Majorität bildet, solle auf dem wichtigsten Gebiete des öffentlichen Lebens lediglich dem freien Spiel der Kräfte Raum gelassen werden. Der Gegensatz zwischen diesem Programm und dem des Kaisers sei so klar, daß die Wahl für Niemanden zweifelhaft sei.

— Die ‚Berl. Pol. N.' warnen den Vatikan, das Verhalten der preußischen Regierung im Kulturkampfe „nach parlamentarischen Velleitäten zu beurtheilen; denn die gegenwärtige Regierung sei nicht im mindesten dazu angethan, sich ihre Haltung von einer irgendwie gearteten Majorität im Abgeordnetenhause vorschreiben zu lassen, sie richte sich nur nach ihrem eigenen Programm; wer den Kirchenstreit ernstlich beendigen wolle, der dürfe nicht mit parlamentarischen Majoritätsbeschlüssen operiren, sondern müsse sich an die Staatsregierung, als die allein richtige Schmiede, wenden. — Früher machte die „allein richtige Schmiede" geltend, sie habe nothwendig Rücksicht zu nehmen auf die Entschließungen des Parlaments, was sie jetzt allerdings nicht mehr kann, nachdem sich die Majorität offen für eine organische Revision ausgesprochen hat. Das katholische Volk kennt übrigens die „allein richtige Schmiede" schon längst.

— Ueber den verstorbenen Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg enthält die ‚Allg. Evang.-Luther. Kirchenztg.' einen Nekrolog, der, wie aus dem Inhalte hervorgeht, von einem Prediger verfaßt ist, welcher mit dem Fürsten lang und intim verkehrt hat. Es heißt hier u. a.: „Er war den das Band zwischen Volk und Kirche lockernden liberalistischen Bestrebungen von Grund der Seele gram. Erfahrungsmäßig gewiß, daß sein Heil in Christo stehe, kannte er auch für das Gedeihen des Völkerlebens keine andere Garantie, als wenn es mit dem Sauerteig des Evangeliums sich durchdringen ließe. Deshalb beklagte er die wesentlich im Geiste eines christenfeindlichen Liberalismus arbeitende Gesetzmacherei der Aera Falk und Genossen und hielt vermöge seines scharfen Blickes und seines principiellen Denkens die Wege, in denen die Maigesetzgebung ging, für ebenso ungerecht als verfehlt." Solche Dinge drucken die liberalen Blätter, welche den Großherzog nur als tüchtigen General lobten, natürlich nicht ab.

**Jena**, 15. Mai. Die hiesigen Burschenschaften, veranlaßt durch die zwei äußerst beklagenswerthen Vorfälle auf Bestimmungs-Mensuren, haben die definitive Abschaffung derselben beschlossen. Endlich!

### England.

**London**, 17. Mai. In Ballina, Grafschaft Mayo in Irland, wurden gestern sechs Personen verhaftet, weil sie beschuldigt sind, im Jahre 1882 an einem Komplot zur Ermordung von Grundbesitzern theilgenommen zu haben. In den Wohnungen der Verhafteten wurden Gewehre, Revolver und eine Höllenmaschine gefunden.

### Rußland.

**St. Petersburg**, 15. Mai. Der feierliche Einzug des Czaren in Moskau, welcher nächsten Dienstag stattfindet, trägt einen vorzugsweise kirchlichen Charakter, wie aus dem veröffentlichten Programm sich ergibt. Der Kaiser und die Kaiserin besuchen hintereinander eine Kapelle und die drei Kathedralen im Kreml, ungerechnet die weitern religiösen Ceremonien, welche bei der Einzugsfeierlichkeit vorgesehen sind. Den fremden Fürstlichkeiten ist, wie die ‚Nat.-Ztg.' erfährt, mitgetheilt worden, daß ihr Erscheinen in Moskau nicht vor dem 24. d., also erst nach dem Einzug erwartet wird. Die Festlichkeiten werden nach der Krönung noch in den Juni hinein sich ausdehnen, und am Schluß, im Zusammenhang mit einer militärischen Jubelfeier, in ein Armeefest auslaufen. Eine hervorragende Stelle in den Festlichkeiten wird ein Ballfest des deutschen Botschafters, des Generals v. Schweinitz, einnehmen, der gleichzeitg Doyen des diplomatischen Corps ist, das durch die Anwesenheit des kaiserlichen Paares ausgezeichnet werden soll. Es wird hervorgehoben, daß von allen diplomatischen Persönlichkeiten der deutsche Botschafter allein die Ehre haben soll, das kaiserliche Paar zu seinen Gästen zählen zu dürfen.

### Türkei.

Der ‚Moniteur de Rome' bringt von anscheinend gut unterrichteter Seite einen interessanten Bericht über die deutschen Kolonieen in Palästina. Der deutsche Einfluß, sagt der Bericht, habe sich dort erst seit 1870 merkbar gemacht, der Orient sei aber auch überhaupt das erste Land gewesen, das den Rückschlag des von Deutschland erlangten Uebergewichts in Europa empfunden habe. Im Jahre 1872 habe sich eine Zahl württembergischer Familien bei Jaffa angesiedelt und das sei die erste deutsche Kolonie in Palästina gewesen. Als fleißige und ausdauernde Leute hätten sich diese Ansiedler sehr tauglich gezeigt, die unzähligen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich ihrem Beginnen entgegengestellt hätten; es sei aber ihrer Thätigkeit und Ausdauer gelungen, vor den Thoren von Jaffa Musterwirthschaften, Werkstätten zur Verfertigung landwirthschaftlicher Werkzeuge und Wagenfabriken zu errichten, die ausgezeichnete Fuhrwerke für das kaum wegbare Land lieferten. Der günstige Erfolg habe immer neue Kolonisten angezogen, die Kolonie sei in beständiger Zunahme und sie verspreche noch viel rascheres Wachsthum, wenn ihr weitere Ländereien bewilligt würden. Fast zur nämlichen Zeit, als die Württemberger nach Jaffa gekommen seien, habe eine andere Gesellschaft Deutscher einen beträchtlichen Flecken Landes zu Caipha bewilligt erhalten, am Fuße des Berges Carmel, zwischen dem Cap Carmel und den Ruinen von Cäsarea. Diese Colonie, weit bedeutender als die von Jaffa, habe eine mächtige Entwickelung genommen. Die vierzig niedlichen Häuschen derselben, blendend weiß getünscht, gewährten einen Anblick von Ordnung und Nettigkeit, der seltsam von dem Schmutze der elenden Häuser von Caipha absteche. Die Kolonie, ungefähr 400 Seelen, habe eine eigene Verwaltung, eine Art von Stadtrath, über den dem dortigen Konsul die Oberaufsicht zustehe. Es sei eine deutsche Miniaturstadt mitten in Asien, die Aufführung der Kolonie sei aber auch musterhaft in jeder Hinsicht; es seien stille und gesittete Leute. Ihre Ländereien seien vorzüglich bestellt und lieferten vier- und fünfmal mehr als das unter den Händen der einheimischen Bevölkerung befindliche Land; der Boden sei allerdings von erstaunlicher Fruchtbarkeit, aber wenn er in gute Hände falle, sei die Ueppigkeit des Pflanzenwachsthums über allen Begriff. Eine dritte Kolonie sei in der Umgegend von Jerusalem, nahe beim russischen Hospiz, errichtet: diese scheine mehr dem Handel obzuliegen, aber auch sie stehe in großer Blüthe. Man empfinde in Folge dieses Eindringens deutscher Ansiedler in Palästina nun schon sehr stark den deutschen Einfluß und werde nicht umhin können, auch die deutsche Politik als einen wichtigen Factor in Rechnung zu bringen, so oft die syrische Frage wieder in Fluß komme. Fürst Bismark habe es trefflich verstanden, die kriegerischen Erfolge Deutschlands von 1870 zu benutzen, um deutsche Niederlassungen im Orient zu begünstigen; die Araber seien Anbeter des Erfolges, und wenn sie auch zumeist die Engländer fürchteten, so seien doch die Deutschen, seit sie Frankreich besiegt, bei Arabern und Türken in der höchsten Achtung. Seit 1872 sei durch Bismarcks Fürsorge der deutsche Einfluß in Palästina in steter Zunahme; Preußen habe vom Sultan das alte Kloster der Tempelritter in der Nähe des heiligen Grabes zum Geschenk bekommen, und noch am 7. April habe Prinz Friedrich Karl feierlich Besitz von den Ruinen von Cäsarea genommen, die der Sultan mitsammt den umliegenden Ländereien dem deutschen Kaiser zum Geschenk gemacht habe. Cäsarea sei ein alter Hafen mitten zwischen den beiden Ansiedlungen von Jaffa und Caipha gelegen. Diese beiden Kolonien würden einander bald die Hände reichen und dann werde die ganze syrische Küstenstrecke vom Cap Carmel bis Jaffa in deutschen Händen sein.

### Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß**, 18. Mai. Ein 13jähriges Bürschchen von den Seitzhöfen, das schon wiederholt bestraft ist, wurde heute Morgen auf dem Güterbahnhofe dabei abgefaßt, als es sich von einem Waggon einen Sack voll Kohlen stibitzte.

— Eine fremde Mannsperson, die sich in vergangener Nacht in verdächtiger Weise in den Straßen umhertrieb, wurde von der Polizei verhaftet und nach dem Arresthause gebracht.

— Auf einer Baggermaschine in der Erft platzte heute Morgen ein Rohr am Dampfkessel, so daß dem Heizer das siedendheiße Wasser gegen den Leib spritzte. Derselbe erlitt bedeutende Brandwunden an Händen und Füßen.

— Heute Nachmittag gerieth auf der Rheinstraße ein 2jähriges Mädchen unter das Rad eines Frachtwagens, sodaß es derartige Verletzungen an einem Arme und einem Beine erlitt, daß ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

— Ein heiteres Stückchen erzählt man sich aus einem benachbarten Oertchen, wo kürzlich Schützenfest gefeiert wurde. Die ganze Ortschaft hatte sich darauf gefreut, das Comité hatte extra ein Musikchor in Düsseldorf bestellt, welches um 11 Uhr an Ort und Stelle sein sollte. Die Schützen, blank geputzt unter Gewehr harrten unter dem Commando des Obristen dem Erscheinen der Musikanten, welche in gerade

empörender Weise lange auf sich warten ließen. Der Mittag war schon vorüber und sogleich sollte die Parade abgenommen werden. Große Verlegenheit, Hin- und Herrennen. — Man sandte über Neuß berittene Eilboten nach Düsseldorf; das Comité war sich bewußt, die Musik rechtzeitig bestellt zu haben; doch, o Schicksal, sie blieb aus. Es ergab sich nun, daß diese in den Besitz eines Briefes gelangt war, laut dessen sie vor 4 Uhr Nachmittags nicht zu erscheinen brauchten, ließen sich unter den obwaltenden Umständen jedoch bewegen, auch sofort nach unserm Schützenfeste zu rücken, und so konnte, wenn auch etwas verspätet, wenigstens die Parade vor sich gehen. Ein Unbekannter, der den Landleuten die Freude des Festes verderben wollte, hatte im Namen des Comites das engagirte Musikchor fälschlich benachrichtigt.

— Die Ziehung der 3. Klasse der 168. preußischen Klassen-Lotterie wird am 12. Juni curr. ihren Anfang nehmen.

**Düsseldorf**, 18. Mai. Laut Depesche der ‚Niederrh. Volksztg.' wird der Raubmörder Muntz morgen früh durch die Guillotine hingerichtet werden. Letztere wurde heute hierher gebracht, gegenwärtig ist man mit der Errichtung des Schaffots beschäftigt.

**Elberfeld**, 17. Mai. Mit dem heutigen Tage legt Hr. Rector Wamich in Dönberg (Missionsstation) die Redaction der ‚Wupperthaler Volksblätter', „da in Folge der andauernden betrübenden kirchen-politischen Lage bei gesteigerten seelsorglichen Anforderungen die Zahl der Priester immer geringer wird, nieder, um höheren Pflichten dringend nöthiger Aushülfe in der Seelsorge in nah und fern Genüge leisten zu können." Der Privatgeistliche Herr W. Zeck hat nunmehr die Redaction übernommen.

**Essen**, 16. Mai. Rohheiten der Schuljugend, über die hier wie anderwärts vielfach Klage geführt wird, haben einen der hiesigen Herren Kreis-Schulinspectoren zu einem längeren Schreiben an die Local-Schulinspectoren bezw. Hauptlehrer hierselbst veranlaßt, in welchem eine sorgfältige Beaufsichtigung der Jugend wiederholt zur besonderen Pflicht gemacht wird. Gern geben wir zu, schreibt die ‚Ess. Vztg.' aus diesem Anlaß, daß eine straffe Schul-Disciplin geeignet ist, manchen Ausschreitungen vorzubeugen; indessen dürfte diese, wie auch das wachsame Auge des Lehrers vor und nach beendetem Unterricht allein keineswegs dem Uebel vollständig steuern. Es muß auch das Haus mitwirken. Diesen Satz möchten wir gerade für unsere Gegend der besondern Beherzigung empfehlen. Wenn Eltern ihren schulpflichtigen Knaben in einem öffentlichen Locale mehr als ein Glas Bier „für seinen Kopf allein" vorsetzen lassen; wenn Kinder tagelang die Schule versäumen, ohne daß die Eltern das Geringste davon wissen; wenn ein Schulknabe, um seinen Namenstag zu feiern, ungestraft einige Mark aus der Commode seiner Mutter nehmen darf; wenn ein Vater (wie jüngst von Oberhausen berichtet wurde) seinen Sohn belobt, weil er im Streit mit Andern diesen tüchtige Hiebe ausgetheilt, den Lehrer aber wegen der verhängten Strafe tadelt — so wundere man sich nicht über so manche beklagenswerthe Excesse der Jugend, mache aber auch nicht die Schule und die Lehrer lediglich für dieselbe verantwortlich. Kirche, Schule und Haus müssen in völliger Harmonie an der Erziehung der Jugend arbeiten. Von der Schule möchten wir allerdings noch wünschen, daß nicht die Einprägung des ihr leider in übergroßen Quantitäten zugewiesenen Lehrstoffes, sondern die religiös-sittliche Durchbildung der ihr anvertrauten Kinder als Hauptaufgabe betrachtet werde.

**Trier**, 15. Mai. Die Obstbaumblüthe im Moselthale berechtigt nach einem Bericht der ‚Trier. Ztg.' im Allgemeinen zu der Hoffnung auf einen guten Ertrag. Das Steinobst hat größtentheils abgeblüht und zeigt schon häufig einen gesunden, vielversprechenden Frucht-Ansatz. Aprikosen, welche durch den Frost gelitten haben, liefern nur einen geringen Ertrag, Pfirsiche einen bessern, den größten aber anscheinend die Pflaumen und Kirschen, von letztern besonders die spät blühende Sauerkirsche. Von Kernobst, Aepfeln und Birnen, versprechen letztere einen reichlichen Ertrag, während das Ergebniß der Aepfelbäume, welche jetzt erst in der Blüthe stehen, noch durch günstigere Witterung, namentlich durch warme Nächte bedingt ist. Auch die Blüthe des Wallnußbaumes verspricht einen guten Ertrag. Das Jahr 1883 tritt also anscheinend in die Reihe der guten Obstjahre.

**Dortmund**, 18. Mai. Bei der gestrigen Nachwahl zum Reichstage erhielt Lenzman (Fortschritt) 13500, Kleine (nat.-lib.) 11000, Tölke (Soc.-Dem.) 700 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

## Vermischtes.

**Alsheim**, 17. Mai. Der Alsheim um 6 Uhr passirende Abendschnellzug entging am 13. dss., wie von hier mitgetheilt wird, glücklicherweise einem ernsten Unfalle. Unmittelbar vor dem Bahnhof platzte nämlich die Bandage des mittleren Tenderrades und wurde mit solcher Wucht gegen den mittleren Tender geschleudert, daß sie ein großes Loch in den Wasserbehälter schlug, welcher infolge dessen sofort vollständig auslief. Das den Unfall bemerkende Bahnpersonal gab sofort Haltsignal ab, und gelang es, den mit voller Dampfkraft fahrenden Zug etwa 500 Schritt außerhalb des Bahnhofes noch zum Stehen zu bringen. Die Passagiere kehrten nach Alsheim zu Fuß zurück und wurden die Züge von dort mittelst aus Mainz requirirter Hilfsmaschienen mit 1½- und ½-stündiger Verspätung weiter befördert.

**Lissabon**, 16. Mai. Bei einem gestern Abend in einem Dorfe unweit Oporto abgehaltenen Volksfeste explodirte eine bei Abbrennung eines Feuerwerkes verwendete Dynamit-Bombe, wodurch vier Personen getödtet und zwanzig verwundet wurden.

**Dublin**, 18. Mai. Der bei dem Doppelmorde im Phönix-Park betheiligt gewesene Curley ist heute früh 8 Uhr hingerichtet worden. Die Ordnung blieb ungestört.

— Ueber das große Feuer in Jersey City wird dem ‚Standard' berichtet: Nachdem der Blitz am Donnerstag Abend in ein Holzgebäude gefahren war, das jedoch nicht in Brand gerieth, traf ein zweiter Schlag die Fabrik der Standard Oil Company. (Nach anderen Nachrichten ist es die Fabrik der National Storage Oil Company gewesen.) In demselben Augenblicke explodirte ein ungeheurer eiserner Behälter mit einer solchen Gewalt, daß die Erde weithin erzitterte. Die in die Höhe schießenden Flammen waren 24 englische Meilen weit zu sehen. Schwere Fragmente des Tank wurden eine halbe Meile weit umhergeschleudert, und Leute, welche eine Meile entfernt auf einem Hügel standen, wurden versengt. Die brennende Masse floß in breitem Strom dem Flusse zu und setzte unterwegs noch weitere Tanks in Brand. Die Arbeiter und Feuerwehrleute mußten vor dem schrecklichen Feinde eiligst die Flucht ergreifen, doch vermochten die sechs letzten demselben nicht mehr zu entkommen. Die übrigen konnten sich mit verbrannten Kleidern und versengten Haaren retten. Insgesammt sind 12 Tanks mit Rohöl und 2 mit Naptha verbrannt, deren jeder etwa 10000 Barrels enthielt. Der Schaden, welchen das Etablissement, das einen Flächenraum von 20 Acres bedeckt, erleidet, wird auf nahe an eine Million Dollars geschätzt.

## Handels-Nachrichten.

**Neuß**, 19. Mai. (Wochenbericht.) Auch die vergangene Woche hat für das hiesige Getreidegeschäft wieder einen günstigen Verlauf genommen und können wir sogar stellenweise noch weitere Fortschritte in der Festigkeit verzeichnen. Weizen konnte noch gut die letzten Notizen bedingen, was hauptsächlich aber der geringen Zufuhr davon zuzuschreiben ist. Für Roggen trat größere Kauflust auf, die sich selbst auf fremde Qualitäten erstreckte. Hafer ließ sich neuerdings zu bessern Preisen absetzen. Gerste und Buchweizen haben keine Aenderung erfahren. — Mit Oelsaaten ist es wieder sehr stille gewesen. Rüböl mußte abermals etwas nachgeben. Rübkuchen preishaltend. — In Mehl ging nur wenig um. Kleien noch behauptet.

**Köln**, 18. Mai. (Amtliche Notirunge der Handelsmakler.) Weizen per Juli und Nov. flau; hies. eff. M. 20,50—21.50 B., fremder 20.50—21.50 B., per Mai 20.50—55—45 bez., 20.50 B., 20.45 G., Juli — — bez., 20.10 B., 20.05 G., Nov. —,— bez., 20.15 B., 20.10 G.

Roggen per Juli und Nov. flau; hies. eff. M. 14.50—15.50 B. fremder 15.00—16.00 B, mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai —.— bez., 14.95 B., 14.85 G., per Juli 15.15 bz., 15.20 B., 15.15 G., Nov. 15.60 bez., 15.65 B., 15.60 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., freimder 14.00—15.00 B.

Rüböl per Oct. matter; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 36.00 B., per Mai —,— bez., 35.20 B., 35,00 G., Oct. 31.00—30.90 bez., 30.90 B., 30.80 G.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren etwa 100 Sack.

**Köln**, 18. Mai. (Marktbericht.) Butter M. 1,30 pro Pfd. Eier 1,40 pro Viertel, Schneepfen 5,00 pro Stück, Hinkel 4,00. Tauben 1.20 pro Paar. Truthahn 12,00 pro Stück. Kaninchen 1,00, Hühner 1,80. Enten 3,00 pro Stück. Hecht 0,90. Aal 1.60. Karpfen 0,80. Salm 2,80. Schleien 0,80 pro Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,80, Speck, geräuchert 0,80, do. gesalzen 0,80, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebel 0,10 pro Pfd. Aepfel 00,00 pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 5,20. rothe 5,40, Nieren 7,50.

**Crefeld**, 18. Mai. Weizen, neuer, schwere Sorte 20,60, mittlere Sorte 19,60, leichte Sorte —,—. Roggen, neuer, schwere Sorte 16,00, mittlere Sorte 14,50, leichte Sorte —,—. Gerste, neue, schwere Sorte 20,00, mittlere 18,00, leichte Sorte —,—. Hafer schwere Sorte 15,50, mittlere Sorte 14,00, leichte Sorte 00,00. Kartoffeln 8,60. Stroh 5,00. Heu 6,00. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0,55. Schweinefleisch —,—. Hammelfleisch —,—. Speck 0,80. Butter 1,35. (Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück 3,40.

**Berlin**, 18. Mai. Weizen per Mai M. 195,50 bez., Sept.-Okt. 192.25 bez. Roggen per Mai M. 149,— bez., Sept.-Okt. 150.— bez. Hafer per Mai-Juni M. 131.50 bz., Juni-Juli 131,50. bez. Rüböl loco M. 69,— bez., per Mai 69,25 bez., Sept.-Okt. 59,60 bez. Spiritus loco M. 54,9 bez., Mai-Juni 54,75 bez., Aug.-Sept. 56,10 bez.

**Stettin**, 18. Mai. Weizen per Mai-Juni 194,00, Juni-Juli 194,50 M. Roggen per Mai-Juni 147,5, Juni-Juli 147,50 M. Rüböl per Mai-Juni 64,—, Sept.-Oct. 60,20 M. Spiritus loco 55,50, per Mai 55,30, Juni-Juli 55,30, Aug.-Sept. 56,50 M. Petroleum loco 8,00.

**Breslau**, 18. Mai. Spiritus per Mai M. 53,20, Aug.-Sept. 54,20, Sept.-Oct. 53,50. Weizen p. Mai M. 188,—. Roggen p. Mai M. 148,00, Mai-Juni M. 147,50, St.-Okt. 149,00. Rüböl per Mai M. 70,00, Mai-Juni 69,—, Sept.-Oct. M. 60,—.

**Magdeburg**, 17. Mai. Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß M. 54,70—55,40 G., ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 55,75, per Mai 55.75, nom., Juni 56.— nom., Juli 56,50 nom., Aug. 57,90 nom., Sept. 57,50 nom. per 100 Liter à 100 pCt. — Rübenspiritus behauptet. Loco M. 55,— B.

**Lüttich**, 18. Mai. Weizen frs. 24,00—26,00. Roggen frs. 18,50—19.50. Gerste frs. 17—22. Hafer frs. 17—19,50.

**Antwerpen**, 18. Mai. Petroleum Baisse. Blank disp. frs. 18,50 bez., 18,50 B., per Juni —,— bez., 18.50 B., per Sept. —,— bez., 19,50 Br., per Sept.-Dec. —.— bez., 19,75 Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox 139,— frs. per 100 Kg. Amerik. Speck long disp. frs. 130.—, short disp. 138.—. Amerik. Schweineschultern frs. 107.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. 25,75. Woll-Umsatz 178 B. Kurz Köln 123.15.

**Paris**, 18. Mai. Mehl 9 Marken p. Mai 57,—, do. Juli-Aug. 58,—, do. Sept.-Dec. 59,60. Weizen p. Mai 26,—, Juli-Aug. 26,80, Sept.-Dec. 27,90. Roggen p. Mai 16,75, Juli-Aug. 18,25, Sept.-Dec. 19,25. Rüböl p. Mai 99,—, Juli-Aug. 81,75, Sept.-Dez. 76,25. Spirtus p. Mai 51,25, Juli-Aug. 52,25, Sept.-Dec. 52,—. Weißer Zucker Nr. 3 p. Mai-Aug. 60,30.

**Hull**, 17. Mai. Leinöl loco 20 sh. Brls. 20 sh. 7½ d., Mai williger, 20 sh. 7½ d., Juni-Aug. 21 sh. Sept.-Dec. 20—20 sh. 6 d. Cottonöl loco 28 sh. 6—7½ d. in Fässern vom Mittelmeer, Juni bis Oct. 28 sh. 4½ d.

**Liverpool**, 18. Mai. Baumwolle unver. Umsatz 10000 B., Zufuhr 2,000 B.

**London**, 17. Mai. Schwimmende Weizenladungen, angekommen 1, zum Verkauf angeboten 22 Cargos.

**New-York**, 17. Mai. Wechsel a. Deutsche Pl. 94½, Wechsel p. London (Gold) 4,83, 5proc. fund. Anleihe 103, Erie-Eisenbahn 34⅜, Baumw. in New-York 11 do. in New-Orleans 10¼, Petrol. in New-York 7⅝, do. in Philadelphia 7⅜, Mehl 4,25, Rother Winterweizen 1,23¼, Mais (old mixed) 65, Hav.-Zucker 7⅛, Kaffee Rio- good fair 9¼, Schmalz (Wilcox) 11 15/16, Speck 11½, Getreide-Fracht 3, Baumwoll-Zufuhr 7000, Ausfuhr n. Großbrit. 6,000 do. n. dem Kontinent 1000 B.

## Viehmärkte.

**Paris**, 17. Mai. Zugetrieben waren: 2099 Ochsen, 564 Kühe, 140 Stiere, 1718 Kälber, 16924 Hämmel, 4808 Schweine. Verkauft wurden: 1636 Ochsen, 416 Kühe, 113 Stiere, 1240 Kälber, 14274 Hämmel, 4344 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,28—1,86, Kühe 1,08—1,70, Stiere 1,18—1,62, Kälber 1,40—2,24, Hämmel 1,44—2,04, Schweine 1,26—1,46.

## Civilstand der Stadt Neuß.

**Geburten:**

Am 7. Mai: Stefan Josef Hubert, Sohn des Tagelöhners Heinrich Höfgen. — Am 11.: Johann Hubert Anton, S. des Tagelöhners Johann Hubert Clemens Schwarz. — Am 12.: Emma Adele, T. des geschäftslosen Heinrich Riese. — Am 13.: Johann Peter, S. des Postschaffners Peter Hebekeuser. — Am 15.: Maria Johanna Margaretha Huberta, T. des Buchbinders Theodor Weitz. — Am 16.: Wilhelm, S. des Gärtners Anton Stübben. — Am 17.: Elisabeth, T. des Tagelöhners Mathias Buschmann. — Am 18.: Louise, T. des Feilenhauers Friedrich Kranz. — Eine uneheliche Geburt.

**Sterbefälle:**

Am 14. Mai: Jacob Quirx, Ehegatte von Gertrud Pierling, Tagelöhner, 54 J. alt. — Anton Schröder, Ehegatte von Catharina Lichters, Tagelöhner, 65 J. alt. — Am 15.: Gertrud Paul, Ehefrau des Tagelöhners Johann Hubert Clemens Schwarz, 32 J. alt. — Gertrud Friederika Auguste Dieck, ⅔ J. alt. — Maria Catharina Ruppert, ¾ J. alt. — Christine Plinken, 3 J. alt. — Anna Maria Bischof, 14 Monate alt. — Am 16.: Johann Erkens, ledig, Techniker, 36 J. alt. — Am 17.: Bernhard Armbrust, 1/12 J. alt.

**Heiraths verkündigungen:**

Johann Heinrich Schmitz, Tagelöhner, und Anna Margaretha Hubertina Wieler, Wittwe von Peter Adam Allrath, beide hier wohnhaft. — Caspar Josef Hubert Münchs, Müllergehülfe, und Anna Sibilla Odenthal beide von hier.

**Heirathen:**

Am 11. Mai: Johann Heinrich Beyer, Müllergehülfe, und Maria Sibilla Robertz, beide von hier. — Peter Josef Giffel, Bäcker, und Anna Haas, beide hier wohnhaft. — Am 12.: Mathias Gaertner, Tagelöhner, und Elisabeth Werks, beide von hier. — Johann Heinrich Eduard Arenbrust, Tagelöhner, und Christine Klaff, beide von hier. — Theodor Klaff, Tagelöhner, und Maria Christina Korbmacher, beide von hier. — Michael Paß, Fabrikarbeiter, und Christina Dahmen, beide von hier. — Am 18.: Johann Karl Denecke, Notariatsgehülfe, und Therese Louise Scherkenbach, Wittwe von Heinrich Lambertz, beide von hier.

**Carl Denecke.**
**Louise Scherkenbach-Lambertz**
**Vermählte.**
Neuss, 19. Mai 1883.

## Stadtraths-Sitzung
**im Rathhaussaale zu Neuß**
Montag den 21. Mai cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

**Tagesordnung:**

1. Anschlüsse an die Wasserleitung.
2. Antrag auf Ueberweisung von Grabstätten.
3. Antrag betreffend die Trinkhallen.
4. Verpachtungen.
5. Anlage von Obstbäumen auf der Wiese.
6. Beschweidung der Wiese.
7. Recognitionen.
8. Niederschlagung von uneinziehbaren Steuern und Pächten.
9. Ausbau der Rheinthorschule.
10. Errichtung einer Bade- und Schwimm-Anstalt.

## Klee-Verkauf
**zu Rosellen.**

Am Dinstag den 22. Mai c.,
Nachmittags 3 Uhr,
zu Rosellen im Wirthslocale von Herrn Wilms, läßt der Gutsbesitzer Herr Heinr. Aug. Schönen daselbst:
5 Morgen zahmen Klee am Lindbroich und
3 Morgen do. am Schlicherumerwege stehend, in Parcellen von halben Morgen,
öffentlich auf Credit versteigern.
Der Eigenthümer und der Polizeidiener Wankum weisen die Stücke näher an.
Neuß. Knein, Notar.

**Bohnenstangen u. Erbsenreiser** zu haben bei
Joh. Dahmen, Capellen.

## Kleeverkauf
**zu Norf.**

Am Freitag den 25. Mai c.,
Nachmittags 3 Uhr,
zu Norf im Wirthslocale von Herrn Huthmacher läßt der Ackerwirth Herr Fr Steins auf Norferhof,
8 Morgen zahmen Klee bei Norf am Kirchhof, und
5 Morgen Luzerner-Klee unweit der Hummel am Wege nach Rosellen stehend, in angemessenen Parzellen,
öffentlich auf Credit versteigern.
Der Polizeidiener Piel und der Eigenthümer weisen die Stücke näher an.
Neuß. Knein, Notar.

## Mobilarverkauf
**zu Küderich im Dorf.**

Am Montag den 28. Mai cr.,
Morgens um 9 Uhr u. nöthigenfalls am folgenden Tage,
läßt die Vormundschaft der minorennen Kinder des zu Büderich verstorbenen Ackerers u. Wirthen Donatus Mäschig in dessen Sterbehause öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
4 Pferde, 7 Stück Rindvieh, 1 Parthie Hühner, 2 lange und 2 kurze Karren, Pflüge, Eggen, Walze, Dreschmaschine, Staubmühle, Beutelkiste, Schleife, Ketten, Karrentücher, Säcke, Balkenwaage mit Gewicht, Bütten, Fässer, Tonnen mit Gemüse, Butterrad und Drehfaß, Backmulde, Hobelbank mit Geschirr, Schiebkarren, eine geschnittene lange Karre, 1 Krautpresse mit Zubehör, sämmtliche Brauutensilien, 1 Chaise, Hausmobilar und Küchengeräthe aller Art: mehrere Dutzend Stühle und verschiedene Wirthstische, Glas-, Küchen- und Kleiderschränke, vollständige Betten, 1 Sopha, 1 Sessel, 1 Mantelofen und Kochöfen, eine Fournaise und eine Nähmaschine, Bänke, Kisten, Kasten, Spiegel, Bilder, Porzellan 2c. 2c.,
ferner eine Parthie Stroh und Kartoffeln.
Neuß. Knein, Notar.

In einem verkehrreichen Orte des Kr. Grevenbroich (Eisenbahnstation) steht ein gut gebautes, neu eingerichtetes **Haus** auch zum Geschäftshaus passend mit Auffahrt, Hintergebäude und Garten zum Preise von 2500 Thaler zu verkaufen.
Näh. in der Exp. d. Ztg.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

# Mobilarverkauf
in Gräfrath.

Am Montag den 4. Juni cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Franz Heinrich Dohmgans, Wirth in Gräfrath, in seiner Behausung daselbst wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:
1 Pferd, 1 milchgebende Kuh, mehrere Schweine, 4 Karren mit eisernen Achsen, (2 Schlagkarren), 1 Extirpator, 2 Pflüge, Eggen, 1 Walze, 1 Wannmühle, 1 Dreschmaschine, 1 Chaise, 1 Reitgeschirr, Bottiche, 1 Kühlschiff, 2c. 2c.

Neuß. Knein, Notar.

---

# Vieh- und Ackergeräthe-Verkauf
## zu Wevelinghoven.

Am Donnerstag den 31. Mai c.,
Morgens 11 Uhr,

lassen Frau Wittwe Sohns und Kinder zu Wevelinghoven, in ihrer Wohnung daselbst, öffentlich an den Meistbietenden gegen gute Bürgschaft zur Versteigerung ausstellen:
2 Pferde, 1 siebenjähriges und 1 zehnjähriges,
4 Kühe, darunter 2 hochtragend,
1 Ochs, 16 Monate alt, 1 Stier,
2 fette Schweine,
1 Dreschmaschine mit Göpelwerk,
2 neue lange Karren mit breiten Rädern und eiserner Achse,
2 Pflüge, 1 hölzerner und 1 2spännig eiserner Pflug,
4 Eggen, 1- und 2spännig, 1 neue Wannmühle, 1 Rübenmühle, sämmtliches Pferdegeschirr und sonstige Ackergeräthe, sowie eine Parthie Kurzwaaren.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

---

# Klee-Verkauf
## zu Holzheim.

Am künftigen Mittwoch den 23. Mai 1883, Vormittags 11 Uhr,

beim Wirthe Schornstein zu Holzheim, läßt Herr Franz Herriger auf Bergerhof:
**6 Morgen sehr schönen Klee,**
am Bergerhofe stehend, in 1/4 Morgen abgetheilt, öffentlich meistbietend auf Credit verkaufen.

Wevelinghoven. Klasen.

---

# Klee-Verkauf
## am Jägerhof bei Hülchrath.

Am Dienstag den 29 Mai 1883, Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirthe Hintzen am Jägerhof, soll der diesjährige Kleeaufwuchs von den nachbenannten, bei Hülchrath gelegenen Parzellen, öffentlich meistbietend verkauft werden, nämlich:

I. **Für Herrn Heinrich Hintzen am Jägerhof:**
1 1/4 Morgen am Norbisratherkirchweg.

II. **Für Herrn Ludwig Roß zu Hülchrath:**
1 Morgen am Jägerhof.

III. **Für Herrn Peter Herzogenrath daselbst:**
1 Morgen an den Hülchrather Gärten.

IV. **Für den Unterzeichneten:**
3/4 Morgen am Wege von Hülchrath nach Mühlrath, und 3/4 Morgen an der Berkeshecke.

Wevelinghoven. Klasen.

---

Ein Stück **Ackerland** an der ehemals Faßbender'schen Ziegellei auf der Neußer Wiese ist zu verpachten und gleich anzutreten.
**Wilh. Werhahn.**

---

Ein Manufacturwaaren-Geschäft in Düsseldorf sucht ein evang. **Lehrmädchen.** Offerten sub O. B. 333 bef. d. Exped. des General-Anzeigers in Düsseldorf.

---

Wohne jetzt Büchel Nr. 10. **Cremer,**
**Rechts-Anwalt**
**Neuß.**

---

# Ich offerire

unter günstigsten Bedingungen:
**Luxusgüter, Ackergüter, Fabriketablissements, Wirthschaften mit und ohne Brauereien, Geschäfts- und Privathäuser, Dachziegeleien, Bauplätze, Gärten, Bleichen, Wiesen, Ziegel- und Ackerland.**

**Kapitalien-Besorgung.**

Neuß. **Jonas Hoffmann.**

---

# Für Wirthe.

**Eine fast ganz neue Tonhalle, 24 Meter lang und 16 Meter breit, welche sich sehr leicht abbrechen und wieder aufbauen läßt, ist für 1/3 des Neubauwerthes z. Abbruch zu kaufen, auch wird selbige auf Verlangen fertig aufgestellt. Näheres bei**

**F. M. Dahmen,**
**Bauunternehmer, Hüls.**

---

# Verkauf
## auf den Abbruch.

Ein in Eichenholz und Fachwand gebautes, einstöckiges Haus mit einer Fronte von ca. 60 Fuß, enthaltend unten Einfahrtsthor, Thür und vier Fenster und oben sechs Fenster, 27 Fuß tief und 18 Fuß hoch, nebst Stallungen von 66 Fuß Länge und ca. 18 Fuß Tiefe, sämmtlich mit Dachziegel gedeckt) steht zum Abbruche auf den ersten Juli dieses Jahres zu verkaufen.
Näheres bei W. Kappes in Hochneukirch.

---

Ein nur wenig gebrauchtes, sehr gut erhaltenes **Pianino** für die Hälfte des Kaufpreises zu verkaufen. Auch ein neues **Sopha** preiswürdig abzugeben.
Neuß, Crefelderstr. 59.

---

# Für Oekonomen!

Bis auf Weiteres bezahlen wir für reinen **Winterweizen** 20 M. 50 Pfg.
Guten **Sommerweizen** 20 M. 20 Pfg.
**Weizenkleie** sind wieder stets vorräthig und kosten jetzt 5 M. 25 Pfg.

Grevenbroich.
**D. Uhlhorn jr. & Cie.**

---

**Oelfässer** zu Regen- u. Jauchefässer geeignet, empfiehlt
M. Derstappen, Niederstr.

---

# Für Trippenmacher.

Ausgeschnittene **Blöcke** sind sehr billig zu haben bei
**Gebrüder Gehlen**
in Wevelinghoven.

---

Frischgebrannter und altgelöschter
# Kalk
sowie **Stockholmer Schiffstheer** vorräthig bei
**Th. Busch,** Rheinthor.

---

# Kartoffeln!

Soeben eine frische Ladung bester Frankenthaler verschiedener Sorten **Speise- und Pflanzkartoffeln** erhalten.
Schiffer **Wilh. Dehe.**

---

# Bergmann & Cie.'s Abfallseifen

in den bekannten vorzüglichen Qualitäten, zu 60 und 70 Pf. das Pfd., **allein** zu haben bei
**von Harenne & Cie.,**
Krämerstraße 7.

---

Getragene **Kleider, Uhren, Gold- und Silbersachen,** sowie **Möbeln** aller Art werden zum höchsten Preise angekauft bei
**Alb. Herder jun.,**
Quirinusstr. 15.

---

Von **ausgekämmten Haaren** werden
# Flechten
angefertigt. Auch werden **Haare** angekauft bei
**Heinr. Kuhles,**
Krämerstraße 3.

---

# Kl. u. gr. Säe-, Schaufel- u. Mähmaschinen

sind vorräthig mit verbesserter Einrichtung unter Garantie bei
**Jos. Dericks,**
Maschinenfabrik, Wevelinghoven.

---

# Vierzig Heftchen

komisch-humorist. Vorträge. Neuvermehrter Abdruck. Sehr dankbar und von erprobter Wirkung. Preis für alle 40 Heftchen 80 Pfg. Gegen 90 Pfg. in Briefmarken. Franko-Zusendung von der
**Körner'schen Buchhandlung in Erfurt.**

---

Von einer Beamten-Familie eine **Wohnung** von 4—5 Zimmer pro 1. Juni gesucht.
Gefl. Off. u. Ltr. H bef. d. Exp.

---

Ein passendes **Lokal** oder **Wirthschaft** zu übernehmen gesucht.
Fr. Off. Ltr. 130 an die Exp. d. Bl.

---

Ein **Unterhaus** per 1. Oktbr. zu vermiethen. Zu erfahren bei
Frau **Offermann.**

---

**1. u. 2. Etage** mit Wasserleitung zu vermiethen. Niederstr. 3.

---

Sommerblumen und Selleriepflanzen zu haben.
Niederwallstraße Nr. 21.

---

Späte **Pflanzkartoffeln** sind noch vorräthig bei
Geschw. Paul Kallen.

---

# Der
## „Augenblicks-Drucker"

(Silb. Preismed. Diplom. 10 Patente)
ist der **einzigste** patentirte Copirapparat, welcher auf trockenem Wege eine fast unbeschränkte Anzahl **unvergänglicher** Abzüge (15 verschiedene Farben) liefert. Complette Apparate von M. 9.— an. Prospecte 2c. **gratis u. franco.**
**Zittau** i. S. **Steuer & Dammann.**

---

# ! Für Kranke!

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung u. Gicht, veraltete Krätze 2c. 2c.
Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.
Sprechstunden persönlich jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn Schafhausen Crefelderstraße 4.
NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen
**A. Böcker** in Mörs.

---

# Entlaufen,

in **Hündchen,** fuchsig, auf den Namen „Fleure" hörend. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Vor dem Oberthor E 18.

---

Ein braves katholisches
# Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, in klein. Haushaltung gesucht.
Hohestr. 20, Düsseldorf.

---

# Landwirthschaftlicher Verein
## Lokalabtheilung Grevenbroich.

Einladung zu einer Versammlung am **Dienstag den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr** im Hotel Lersch in Grevenbroich:

**Tagesordnung:**

1. Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden resp. ob und welche Schritte hierfür zu thuen sind.
2. Einfuhrzoll auf landwirthschaftliche Producte.
3. Anlage eines Versuchsgartens zur Bestimmung der für Boden und Klima passenden Obstsorten.
4. Vertheilung einer Schrift über Obstbau und Erläuterung über die Pflege der Obstbäume an Tafeln.
5. Feldeisenbahnen. Ein Techniker ertheilt Auskunft und ist ein Modell in 1/5 Größe im Saale aufgestellt. An der Gilbacher Zuckerfabrik ist eine Bahn im Betriebe und kann vor der Sitzung eingesehen werden.
6. Wahl eines Rendanten.

Damianshof im Mai 1883.

**H. Dahmen,** Director.

---

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Schinken** von 9 bis 18 Pfd. | per Pfd. | M. | 0,85 | im Ausschnitt | 1.40 |
| do. Winterwaare, | „ | „ | 0,90 | | |
| **Rollschinken,** 5 bis 8 Pfd., | „ | „ | 1,00 | | |
| do. Winterwaare, | „ | „ | 1,20 | | |
| **Blasenschinken,** 2 bis 3 Pfd., | „ | „ | 1,30 | „ | 1,60 |
| **gekochten Schinken** | | | | „ | 1,80 |
| **Roulade,** 2 bis 3 Pfd., | „ | „ | 1,— | „ | 1,20 |
| **Hamb. Rauchfleisch,** 3—5 Pfd., | „ | „ | 1,20 | „ | 1,40 |
| **Ital. Salami,** 1/2 bis 2 Pfd., | „ | „ | 1,50 | „ | 1,80 |
| **Cervelatwurst,** 1/2 bis 2 Pfd., | „ | „ | 1,40 | „ | 1,60 |
| do. Winterwaare | „ | „ | 1,60 | „ | 1,80 |

**Jean Kappes** am Markt.

---

# Die Colonial-, Fensterglas-, Material- und Farbwaaren-Handlung
## von S. L. Cohn Krämerstr. 1

empfiehlt **sämmtliche Colonialwaaren,** sowie **Fensterglas** nach Maß geschnitten, doppelt gekochtes **Leinöl, Fußbodenglanzlack** u. **Firnisse,** fertiggemachte **Oel-** und **Leimfarben, trockene Farben** für Oel, Wasser und Kalk; alle Sorten **Pinsel** und **Bürstenwaaren, Waschleder, Fenster** und **Toilettenschwämme,** feinstes **Olivenöl** und **Baumöl, Gewürze, Thee's** 2c.

---

# Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage verlegten das von uns früher in Hoisten unter der Firma **Jacob Meyer** geführte
## Cigarrenfabrik- und Tabak-Geschäft
nach hier **Oberstraße Nr. 119** und halten uns den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend in allen Sorten **Tabake** u. **Cigarren** bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
**J. Meyer Söhne.**

NB. Offeriren **Java-Cigarren** von Mark 24 an.

---

**Milchentrahmgefäße** mit luftdichtem Verschluß, entrahmen so vollständig, wie die Centrifuge, 10stündige Aufrahmdauer, empfiehlt **B. Koch** in Neuß.

---

# Die Drahtwaaren-Fabrik
von
**Carl Brückel in Düsseldorf**

liefert als Spezialität verzinkte Drahtgeflechte für Landwirthe zum Schutze der Saat gegen Vögel, für Voliéren, Tauben- u. Fasanenkäfige, Hühnerhöfe u. Parkabsperrungen etc. den Quadrat-Mtr. von 45 Pfg, an; ferner Geflechte und Gewebe zu Landhurden, Kellerfenstern etc. zu den billigsten Preisen.

---

# Großes Wagen-Magazin
## der vereinigten Wagenfabrikanten Köln's
**10 Hosengasse 10.**

Große Auswahl neuer und gebrauchter **Wagen** unter Garantie billige Preise. Alte Wagen werden in Tausch genommen.

---

Ein **Maschinist,** gelernter Maschinenschlosser, welcher auch die Heizerschule besucht hat, sucht Stellung.
R. Popp in Hochfeld,
Wanheimerstr. 245.

---

# Gesucht

wird ein **zweiter Pferde-** und ein **zweiter Arbeitsknecht,** kräftig, 25 Jahre alt und mit guten Zeugnissen auf einem Gute bei Neuß.
Das Näh. in der Exp.

---

Zwei tüchtige **Schuhmacher-Gesellen** finden dauernde Arbeit bei Hubert Schiefer, Grimlinghausen.

---

# Cigarren-Arbeiter

gesucht von
**J. Meyer, Söhne,**
Neuß.

---

**Arbeits- und Pferdeknechte, Küchen-, Viehmägde** u. **Ammen** gesucht.
Frau Köcher,
Neuß, Friedhof 6.

---

Einen **Dachdeckergesellen** sucht
Wilh. Böhm.

---

Einen **Schreinerlehrling** sucht
B. Freise, Neuß.

---

Ein **Tischler-Geselle** gesucht, von
J. Heuter.

---

Ein braves **Dienstmädchen** mit **guten Zeugnissen** auf sofort gegen hohen Lohn gesucht von
**Frau Wilh. Willichs**
in Grevenbroich.

---

Ein **Geistlicher** in einer Stadt, dem eine ältere Verwandte die Haushaltung führt, sucht ein starkes, braves **Dienstmädchen.** Offerten sub B Nr. 100 nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

---

**Zweit-, Küchen-, Viehmädchen,** und **Pferdeknechte** erh. sof. Stelle. Frau **Offermann,** Glockhammer 11.

---

Solider älterer Herr sucht dauernd **Kost und Logis.** Off. u. J. M. n. d. Exp. d. Ztg. entg.

NEUSS, Markt 2,

# Rudolf van Endert,

NEUSS, Markt 2.

**en gros & en détail.**

## Fortlaufender Eingang von Neuheiten in Zephyr, Satin, Satin broché, Catun, sowie Anzugleinen, Jagdleinen, bedr. Moleskin und Satin, Herren- und Damen-Sonnenschirme,

**welche zu gewohnt billigen Preisen abgegeben werden.**

***Anfertigung nach Maass prompt und unter Garantie.***

---

**Reise-** Erfordernisse aller Art, als: **Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Toiletterollen, Körbe**, u. s. w.
bieten zu billigsten Preisen an:
**von Harenne & Cie.,**
vorm. J. Breuer in Neuß.

---

**Für geistliche Herren.**

**Biretts**

in beliebtem Façon, empfiehlt
**B. Thomas,**
Oberstraße 130.

---

**Pferdehacken,**

sowie die neuesten Handhacken und Geräthe für Zuckerrübenbau bei
**B. Koch** in Neuß.

---

**Herren-Anzüge**

zu den billigsten Preisen, empfiehlt
**A. Ferber,**
Glockh. 14.

---

**Oeldünner Stockholmer Schiffstheer** empfiehlt faß- und literweise billigst
**Eugen Moubis,**
Firma **Wilh. Jos. Cremer Nachf.,**
Oberstraße 106.

---

**Mottengeist**, vorzügliches Mittel gegen Motten, empfiehlt
**Eugen Moubis,**
Firma **Wilh. Jos. Cremer Nachf.,**
Oberstraße 106.

---

Feinster englischer **Fußboden-Oel-Glanzlack** in allen Farben in 4 Stunden trocknend empfiehlt
**Eugen Moubis,**
Firma Wilh. Jos. Cremer Nachf.
Oberstraße 106.

---

**500 Mark** zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
**Kothe's Zahnwasser**
à **Flacon 60 Pf.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
**Joh. George Kothe Nachf.**
Berlin, S. Prinzenstr. 99.
In **Neuß** zu haben bei
**Fr. Wilh. Cremer.**

---

**Butterfarbe**

von **J. B. Meenen,** Emmerich in ½ Literflaschen à M. 1.—.

**Käsefarbe**

in ½ und ⅛ Literflaschen, à M. 1.50 und —.60.
Zu haben bei Herrn **Fr. Wilh. Cremer Neuß,** Büchel 10.

---

**Finger's Patent-Klapp-Schultafeln,**
D. R. Patent 17360,
zu **60 Pfg.** bis **Mrk. 2,50,**
empfehlen
von Harenne & Cie.,
vorm. Jacob Breuer,
Krämerstr. 7.

---

**Java-Cigarren** von Mark 25 per Mille und höher werden in der Fabrik von **J. Salomon & Cie.** in Odenkirchen abgegeben.

---

Ein neue **Schlagkarre** zu verkaufen. W. s. d. Exp.

---

**Fertige Turntuch-, Jagdleinen- u. Lüster-Röcke, sowie Sommerhosen empfiehlt zu billigsten Preisen**
**Rudolf van Endert,**
**Neuß, Markt 2.**

---

# Sommer-Theater.

**Vorläufige Anzeige.**

Einem geehrten Publikum von Neuß und Umgegend, habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich im Laufe dieses Monats in der **Tonhalle** einen Ciclus

**theatralischer Vorstellungen**

eröffnen werde. Da von meiner Seite Alles geboten, um billigen Anforderungen zu genügen, resp. die besten Novitäten an Genre der Posse, des Schau- und Lustspiels zur Aufführung gelangen werden, hoffe ich mit Gewißheit, mir das Wohlwollen des geehrten Publikums wie vor 5 Jahren dauernd zu erwerben und erlaube mir mein Unternehmen der Gunst desselben bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll
***Friedr. Genesius,***
(früher) Erckrath.

---

**Großes Schützen-Fest zu Neukirchen.**

Sonntag den 20. und Montag den 21. d. feiert der Schützen-Verein das **Schützenfest.** Sonntag um 11 Uhr: Große **Parade**, Nachmittags um 4 Uhr: **Zug zur Vogelstange**, woselbst **Preisvogelschießen** und **Sternschießen** für Fremde stattfinden wird. Während des Schießens:

**Freiball**

im Flock'schen Saale, später **Ball.** Entree à Person 50 Pfg.
Montag Morgen um **7** Uhr: **feierliches Hochamt** für verstorbene Mitglieder. Abends 8 Uhr:

**Krönungs-Ball.**

Einheimische Nichtmitglieder zahlen 2 Mark.
**Das Comite.**

---

# Schützenfest zu Hülchrath.

Am Sonntag den 27. und Montag den 28. Mai feiert die **St. Sebastianus-Bruderschaft** in altherkömmlicher Weise Ihr Schützenfest.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr: **Antreten** sämmtlicher Brüder auf dem **Capellenplatz**, dann **Zug** zur Vogelstange, wo nebenbei auch **Preissternschießen** für fremde Schützen stattfindet.

Montag Morgen 8 Uhr **Hochamt** für die verstorbenen Mitglieder. Nachmittags 4 Uhr **gemeinschaftliche Kaffeevisite**, woran auch Nichtmitglieder sich betheiligen können.

Sämmtliche Festlichkeiten und Bälle finden in dem schöndecorirten Saale bei Kauertz statt, während des Schießens

**Frei-Ball.**

**Der Vorstand.**

---

Empfehle mein reich sortirtes Lager in **Herren-, Knaben-Anzüge** u. **Patetots,** sowie **Damen-Jaquetts, Mantelets** u. **Behänge** zu den billigsten Preisen.

Ganz besonders mache auf **Herren-Anzüge nach Maaß unter Garantie guten Sitzens in reinwollenem Buxkin zu Mark 25,00** aufmerksam.

**J. Hirsch,**
**Clarissenstr. Nro. 2.**

---

Hochfeines, chemisch reines

**Malzbier**

empfiehlt flaschen- und literweise und in Gebinden
**Theodor Schmitz,** Bierbrauerei
(fr. Herken) **Oberstraße 93.**
Niederlage in Grevenbroich bei Herrn **Peter Deden** am Bahnhof.

---

**Zum Frohnleichnamsfeste** bringen wir unsere **Gebetbücher, Rosenkränze, Crucifixe,** sowie **Blumenbouquets** und **Lilien** empfehlend in Erinnerung:
**von Harenne & Cie.,**
Krämerstraße 7.

---

Meinen geehrten Kunden hiermit die Anzeige, daß ich mein Geschäft an **Jacob Bremer** übertragen habe und kann ich ihn bestens empfehlen.
**Joh. Jac. Sandkaulen.**

---

Empfehle mich in

**Schreinerarbeit,**
**Anstreichen, Tapezieren, Schilderschreiben** ꝛc.
Glehn, den 19. Mai 1883.
**Jacob Bremer.**

---

**Schützenfest!**

**Neußerfurth, Weyhe, Weißenberg.**
Sonntag den 20. d. M., Nachmittags punkt 5 Uhr:

**General-Versammlung.**

im Lokale des Herrn **W. Mentzen.**
Angelegenheit des diesjährigen Schützenfestes, Neuwahl des Vorstandes.
Um pünktliches Erscheinen bittet
**Der Vorstand.**

---

**Holzheimer Schützen-Verein.**

Sonntag den 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr:

**Generalversammlung**

im Saale des Herrn Mertens. Zu allgemeiner Theilnahme ladet ein
**das Comite.**
NB. Liederbücher nicht vergessen.

---

In der Gesellschaft **Gemüthlichkeit** zu Allerheiligen findet Sonntag den 20. Mai, Nachmittags 6 Uhr,

**General-Versammlung**

statt, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
**Der Vorstand.**

---

**Großes Sängerfest zu Straberg.**

Sonntag den 20. d. M. findet von Seiten des hiesigen Männer-Gesang-Vereins unter Mitwirkung benachbarter Vereine in der Schützenhalle ein

**Concert**

statt. Anfang 5 Uhr, nachher **Ball,** wozu ergebenst einladet
**der Vorstand.**

---

Sonntag den 20. Mai findet im Lokale der **Frau Wwe. Rembold** zu Capellen

**Gesellschaftsball**

statt. **Karten** werden im Lokale verabfolgt.
**Das Comite.**

---

Mehrere **gebrauchte Sopha's** stehen billig zu verkaufen in der Möbelhandl. von J. Becker.

---

**Pius-Verein.**

Sonntag den 20. Mai:

**General-Versammlung.**

---

**St. Joseph-Bauverein.**

Am **nächsten Sonntage,** dem **XI. Stiftungsfeste** unseres Vereins, findet in der Münsterkirche Morgens 9¼ Uhr ein

**feierliches Hochamt**

für die lebenden und verstorbenen Mitglieder statt, wozu freundlichst einladet **der Vorstand.**
Neuß, den 19. Mai 1883.

---

**Hospitalkirche.**

Das **feierliche Hochamt** am **Patrociniumsfeste zu Ehren des hl. Johannes Nepomuk** findet um **8** Uhr statt.

---

†

Die feierlichen Exequien für unsern verstorbenen Vater

**Anton, Hubert, Leonh. Esser,**

finden am Montag den 21. d., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu im Namen der Geschwister freundlichst einladet
Andr. Esser,
Kaplan.

---

**Feuerwehr.**

Heute Abend 9 Uhr:
**Haupt-Versammlung**
im Locale des Herrn C. Höttges, Crefelderstr.
**Der Chef.**

---

**Anstich von feinem Lager-Bier.**
**Win. Hansen.**

---

**Bierbrauerei Kermkes**
**Anstich von**
**Lagerbier**
**per Liter 24 Pfg.**

Gleichzeitig empfehle **Eis** zum Verkauf.

---

**Gast-Wirthschaft Wwe. Sticker.**

Heute **Anstich** von
**Lager-Bier**
**per Liter 24. Pfg.**

---

**Nedesheimer Früh-Kirmes.**

Sonntag den 20. ds. Mts.

**BALL.**

Getränke nach Belieben.
**Berger.**

---

Schöne **junge Schweine** sind zu haben bei **W. Titz,** Hemmerden.

---

**Hierzu ein 2. Blatt und das Sct. Quirinus-Blatt.**

Nro. 110. Samstag, 19. Mai (Prudentia †) 1883.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

## (Zweites Blatt.)

### Deutschland.

**Berlin**, 17. Mai. Alljährlich um die Pfingstzeit „tagt" neben all den andern um diese Zeit üblichen „Congressen" auch der „allgemeine deutsche Lehrerverein", der durch seinen glaubens- und kirchenfeindlichen Geist bereits seit Jahren genugsam bekannt ist. In diesem Jahre hat derselbe die Stadt Bremen als Versammlungsort gewählt, und seine alte Gewohnheit, vom „freien" oder „wissenschaftlichen" Standpunkte aus mit Verachtung aller Auctorität der Kirche und des Glaubens überhaupt seine Aufgaben zu lösen, nicht verleugnet. Dieser Verein sucht das Heil in möglichster Unabhängigkeit der deutschen Schule von allen kirchlich-religiösen Einflüssen und von jeder wirksamen Beaufsichtigung. Die Volksschule soll allgemeinen „Bildungszwecken" dienen und „Wissenschaft und freies Menschenthum" fördern. Einer der Vorsitzenden klagte mit nicht mißzuverstehender Anspielung auf Falk, Puttkamer und Goßler über die „düstere Abenddämmerung, welche der Morgenröthe des frischen und freien Lehrerlebens gefolgt sei". Ein liberal-protestantenvereinlicher Prediger Bremens begrüßte die Versammlung „aus dem Geiste der liberalen Kirche Bremens heraus" und lobte die Verhältnisse Bremens, wo die Prediger sagten, „was sie vor Gott und ihrem „wissenschaftlichen Glauben" (!!) verantworten könnten." Ein Lehrer verbreitete sich über das, „was die Lehrer in allen Zeitläuften sich zu bewahren" hätten. Von acht Punkten, die er aufstellte, redete nur ein einziger vom Glauben, und von welchem Glauben? Von dem „Glauben an den stetigen Fortschritt der Menschheit", den der Lehrer sich bewahren müsse. Was mag sich der Herr wohl darunter vorstellen? Ein anderer Lehrer sprach von jenen, die die Schule zur „Schleppträgerin der kirchlichen und politischen Reaction" machen wollten, und verlangt, daß die Gesundheitslehre und vor Allem die Anatomie und Physiologie des Körpers im Anschluß an praktische Gesundheitszwecke in allen Schulen und Lehrerseminarien obligatorischer Unterrichtsgegenstand werde! Ein Leipziger Schuldirektor empfiehlt, in der Schule „etwas weniger alttestamentliche Geschichte und dafür Gesundheitslehre zu lehren." Ein weiterer Redner will für die verwahrloste Jugend Besserungsanstalten, die weder religiösen Genossenschaften, noch privatem Unternehmen zu überlassen seien! Das sind herrliche Volksbildner!

— Von geschätzter Seite geht der ‚Germania' nachfolgende Correspondenz eines Ober-Schlesiers, der seinen Sohn in Oesterreich studiren lassen wollte (und zwar sogar im Jesuiten-Collegium), mit der königlichen Regierung zu Oppeln zu. Die darin von der Regierung zu Oppeln ausgesprochenen Grundsätze stehen in direktem Widerspruch mit dem auf Grund einer im Herbst v. J. erlassenen Entscheidung des Kammergerichts publizirten Erlaß des Cultusministers von Goßler, nach welchem der obligatorische Schulunterricht den Kindern aller preußischen Staatsangehörigen in einer preußischen Schule zu Theil werden muß. Die interessanten Aktenstücke lauten: „N. N., den 24. August 1843. An eine königliche hochpreisliche Regierung zu Oppeln. Mein Aufenthalt auf dem Lande nöthigt mich, meinen neunjährigen Sohn . . . . . außer dem Hause erziehen zu lassen, und meine Bekanntschaften in den österreichischen Staaaten wie die Nähe derselben von meinem Wohnorte machen es mir wünschenswerth, ihn einer dortigen Erziehungs-Anstalt anzuvertrauen. Ich stelle deshalb an eine königliche hochpreisliche Regierung das gehorsamste Gesuch, mir hochgeneigtest die Erlaubniß ertheilen zu wollen, meinem Sohn den Schul-Unterricht in den k. k. Staaten ertheilen lassen zu dürfen. Der wohlwollenden Gewährung dieser meiner ergebensten Bitte entgegensehend, habe die Ehre, mit der schuldigsten Hochachtung zu sein: einer königlichen hochpreislichen Regierung gehorsamster N. N." Die Antwort der Regierung zu Oppeln lautet: „Euer . . . erwidern wir auf das Gesuch vom 24. d. M. ergebenst, daß unsere Erlaubniß zur Erziehung Ihres Sohnes . . . . . im Auslande nicht erforderlich ist, dieselbe vielmehr allein von . . . väterlichen Bestimmung abhängt, wir aber auch sonst kein Bedenken hegen würden, die fragliche Erlaubniß zu ertheilen, und nur darauf aufmerksam machen, daß Euer . . . Sohn, sobald er in das militärpflichtige Alter tritt, vor der diesseitigen Militär-Ersatz-Kommission sich regelmäßig stellen muß. Oppeln, den 31. August 1843. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. (Unterschrift unleserlich.)"

— Anläßlich des Begräbnisses des letzten Mitgliedes des Hildesheimer Domcapitels, des Herrn Domcapitulars Wehmuth, schreibt man aus Hildesheim der ‚Germ.' unter dem 12. dss. M.:

Wenn je, so ist heute Morgen den Bewohnern von Stadt und Diöcese Hildesheim, die zahlreich ohne Unterschied des Standes und der Confession in die Kathedralkirche strömten, um die sterbliche Hülle eines Mannes, eines Priesters, zur letzten Ruhestätte zu begleiten, zur Erkenntniß gebracht worden, was der Culturkampf bedeutet, was er thatsächlich zu Wege bringt, was er nach den Herzenswünschen Mancher vielleicht ausdrücklich — bezwecken soll: die Zerrüttung der Hierarchie der katholischen Kirche in Preußen, die allmähliche Ausrottung des katholischen Priesterstandes in den preußischen Landen. Es war ein ergreifender und für die anwesenden Katholiken ein so bald nicht wieder dem Gedächtnisse entschwindender Augenblick, als Bischof Wilhelm, sichtlich ergriffen, im Mittelschiff der Domkirche die Einsegnung der Leiche des verstorbenen Domcapitulars und Geistlichen Raths Wehmuth vornahm, und als dann auf dem Friedhof von St. Anna das Grab sich über dem letzten Mitgliede des Hildesheimer Domcapitels schloß. So sind sie denn alle, mit Ausnahme des früheren Domcapitulars und Generalvicars Georg Kopp, der auf den Hirtenstuhl von Fulda erhoben worden, während des Culturkampfes dahingerafft vom Tode, die Mitglieder des Hildesheimer Kathedralcapitels, der Senior desselben zuletzt. Es gibt nun in dem altehrwürdigen Bisthum Hildesheim, dessen Anfänge in die Zeit des Großen Kaisers Karl reichen, das 1801 säcularisirt und durch die Bulle Papst Leo's XII. „Impensa Rom. Pont." vom 26. März 1824 restituirt wurde, kein Domcapitel mehr; der hochwürdigste Bischof hat seinen ehrwürdigen Senat nicht mehr zur Seite, er hat allein die Last der Geschäfte zu tragen, allein alle Verhältnisse innerhalb der Diöcese zu überwachen und zu regeln. Menschlicher Weise gesprochen, ist heute wohl weniger, denn je, Hoffnung auf baldige Wiederherstellung des hochwürdigsten Domcapitels. Aber, was von Menschenhand und Menschenverstand nicht zu hoffen ist, das hoffen die Hildesheimer von Gott. Und Gott, der den mehr als tausendjährigen, in der halben Welt bekannten und berühmten Rosenstock, dessen Zweige mächtig an der Apsis der Hildesheimer Kathedrale emporranken, alljährlich auf's Neue grünen, neue Schößlinge treiben und blühen läßt, er ist auch trotz aller von Menschenhänden aufgethürmten Hindernisse im Stande, zur Stunde, wann er will und auf eine Weise, wie er will, den Culturkampfsmächten zu gebieten, und dann wird auch für alle Rufer und Hetzer und Schürer im Culturkampfe, sie mögen wollen oder nicht, das Wort Geltung erhalten: Facta est tranquillitas magna („und es ward eine große Stille".) Wenn nicht eher, so wird dann wohl das hochwürdige Hildesheimer Domcapitel neu erstehen.

**Trier**, 15. Mai. Wie die ausgewiesenen Ordensleute noch ihrer deutschen Heimath gedenken, zeigt folgender an den Verleger der „Trierischen Landesztg." gerichtete Brief:

Philadelphia, den 16. April 1883. Hochwürdiger Herr Dasbach! Ich sende Ew. Hochwürden per Post 440 Mark für die Nothleidenden in der Eifel. Sie werden so gütig sein, dem Trierer Bürger-Comite, dessen Mitglied Sie sind, die kleine Summe einzuhändigen. Es ist ehrenvoll und es ist eine ächt christliche Wohlthätigkeit, daß diese Herren mit großer Aufopferung ein Comite bildeten, um der bitteren Noth der armen Eifeler zu steuern. Diese Noth der guten Eifelbewohner geht mir sehr zu Herzen. In den zahlreichen Volksmissionen, welche wir Redemptoristen in jenen Gegenden

---

### Eudocia

oder die Christenverfolgung unter den Vandalen.

55) (Fortsetzung.)

Der junge Tag war angebrochen, die Vögel sangen wie gewöhnlich ihr Morgenlied, die Sonne glänzte wie sonst auf den nahen Höhenzügen, dennoch erschien der Prinzessin der heutige Tag viel schöner, als die bisherigen. Der Vogelgesang dünkte ihr feierlicher, der Sonnenglanz viel freundlicher. Sie musterte den neuen Anzug. Ein weites Gewand von fein gewirktem Stoff mit langen, vorne eng anschließenden Aermeln ward angethan. Eine gestreifte Wollendecke, um die Lenden gewickelt, bildete den Rock, der an den Hüften durch einen breiten mit Blumen durchwirkten Gürtel festgebunden wurde. Ein Gehänge von Silbermünzen und Perlen bildete den Schmuck des Halses und ein leichter Schleier fiel vom Haupte bis über die Hüften herab. Ein paar Sandalen von Holz mit gelben Riemen vollendeten den ländlichen Sonntagsstaat. Als Eudocia in diesem Anzuge aus der Höhle trat, konnte Agrippinus, der emsig damit beschäftigt war, zwischen zwei Palmen einen kleinen Altar aufzurichten, eines Lächelns sich nicht erwehren. Lieblich war der Prinzession Erscheinung in dieser neuen Tracht. Eudocia bot sofort ihre Hilfe zur Aufrichtung des Altares an. Der Tisch ward mit einem schönen Teppich überdeckt, oben an einer Palme das Bild des Erlösers befestigt, um welches Eudocia binnen Kurzem einen aus Waldblumen und Waldesgrün gewundenen Kranz geschlungen hatte.

Noch während die Beiden mit ihrer Arbeit beschäftigt waren, hörten sie menschliche Tritte nahen. Agrippinus trat denselben entgegen und kehrte mit einem ältlichen Manne zurück, welcher vom Kopf bis an die Füße in einem langen Mantel von dunkler Farbe steckte, und selbst das Haupt mit einer Kaputze bedeckt hatte, so daß nur ein sonnenverbranntes aber gutmüthiges Gesicht mit lebhaften, dunklen Augen, sichtbar war. In dessen Begleitung befand sich ein junges Mädchen, fast genau so gekleidet wie Eudocia, welches schüchtern in einiger Entfernung zurückblieb, als sie der jungen Frau ansichtig wurde. Diese aber eilte dem Mädchen sofort entgegen, bot ihm die Hand und führte es der Höhle zu, woselbst sie ihm Platz auf der Moosbank anbot. Agrippinus übernahm es, die Fremde dem Landmanne und seiner Tochter als ihren neuen Schützling vorzustellen, und bald war jeder gegenseitige Rückhalt geschwunden. Dann stellte Agrippinus Brod und Wein am Altare nieder, segnete seine Gäste und sprach Worte der Erbauung und des Trostes an die kleine Versammlung, worauf er das heilige Opfer dem Herrn darbringend, erst Eudocien, dann dem Landmädchen und dessen Vater den Leib unseres Herrn Jesu Christi darreichte. In glühende Andacht versunken, verharrten der Priester und dessen Gäste lange schweigend im Gebete.

Als Agrippinus sich erhoben und den Dreien seinen Segen gespendet hatte, richtete er sich an Eudocia mit der Frage, ob sie gewillt sei, den Beiden zu folgen. Diese trat bittend an den Mann heran mit der Frage: „Guter Mann, willst Du mich gastlich in Dein Haus aufnehmen?"

„Von Herzen seid Ihr uns willkommen, edle Frau, wenn es Euch dort gefällt," entgegnete der Landmann.

„Aber ich bin arm, und kann Euch keinen Ersatz für Eure Freundschaft bieten," meinte Eudocia.

„Du kannst dieser Familie in Vielem nützlich sein," fiel Agrippinus ins Wort, „doch ihr müßt euch jetzt näher kennen lernen. Der Mann hier, welcher künftig als Dein Vater gelten soll, heißt Gabinus, ist ein Bauer dieser Gegend, dessen Hütte meiner Höhle zunächst gelegen; das Mädchen hier heißt Julia, und Du sollst von jetzt an Renata, die Neugeborene, heißen und vorläufig für deren ältere Schwester gehalten werden. Die übrigen Familienglieder wirst Du kennen lernen, wenn Du in des Gabinus Hause bist." Dann sich zu Gabinus wendend, sprach er: „Was ich Dir in Betreff Deiner Pflegebefohlenen mitgetheilt, bleibe Dein Geheimniß. Alles Uebrige geben wir Gott anheim. Und nun laßt uns aufbrechen, Deine Leute werden uns schon erwarten."

Die beiden Frauenspersonen gingen voran, die Männer folgten ihnen. Es war eine gute Wegstunde zu dem Gehöfte des Gabinus. Man sprach unterwegs nicht viel. Als aber die Gesellschaft in die Nähe des Gütchens gelangte, kamen ihr die beiden Söhne des Gabinus entgegen, deren ältester Rusticus etwa 20 Jahre und Clemens, der Jüngere, etwa 18 Jahre zählen mochte, während die Mutter Grata unter der Thüre ihrer Ankunft harrte.

Man begrüßte sich gegenseitig aufs Freundlichste und Mutter Grata beeilte sich, die Mahlzeit für die Gäste und die Ihrigen zurecht zu richten. Eudocia fand sich bald heimisch bei den guten Menschen, welche voll Wohlwollen und Mitleid ihr jede Aufmerksamkeit erwiesen. Man war so froh beim frugalen Mahle, nur Eudociens, vielmehr von jetzt an Renata's Freude verdüsterte ein Schatten, der Kummer um ihr geliebtes Kind.

Desungeachtet mundete ihr das Mahl, wußte sie doch, daß sie unter guten Menschen sei, die Ein Glaube mit ihr vereinte, und die gewiß ihr Möglichstes thaten, ihr das Leben angenehm zu machen und ihr behiflich zu sein, nähere Auskunft über ihr Kind einzuholen.

Agrippinus blieb noch den nächstfolgenden Tag über in des Gabinus Hause, trat dann eine Wanderung in die benachbarten Orte an, wo noch viele Katholiken, jedoch ohne Priester lebten. Als er sich zum Fortgehen anschickte, flossen Renata's Thränen reichlich. Sie folgte ihm vor's Haus, bedeckte seine Hände mit Thränen und Küssen und war kaum fähig Worte des Dankes zu stammeln. Der Familie seinen Segen hinterlassend, eilte der Greis von dannen.

Nun machte Renata sich daran, bei der Arbeit, wo sie nur konnte, zuzugreifen. Allmählich an die neuen Verhältnisse sich gewöhnend, besorgte sie Näharbeiten für die Umgegend und verdiente so viel, daß sie den guten Leuten nicht zur Last gereichte.

So verstrichen Tage und Wochen, allerdings für Renata langsam, denn ihr Gram und Kummer um ihren Hilderich verließen sie niemals. Eines Tages, als Rusticus von einem Markte aus einem der Nachbarorte zurückgekehrt war, brachte er Renata die frohe Kunde heim, daß er erfahren, es habe vor gar nicht langer Zeit ein numidischer Oelhändler, welcher ein Kind gefunden, das wohl kein anderes als Hilderich gewesen, eine hohe Belohnung erhalten, weil er es an den Hof zurückgebracht. Ein ebenso hoher Preis sei auf das Wiederfinden der Mutter ausgesetzt. Diese Nachricht senkte sich tröstend in der Dulderin grambeschwertes Gemüth. Wußte sie nunmehr doch, daß ihr Hilderich am Leben war, und dieses Bewußtsein wälzte eine Zentnerlast von ihrem Herzen, da sie bisher das Kind todt wähnte und sich die Schuld an dessen Verluste beimaß. Ihr Glaube an Hilderichs höhere Bestimmung hatte sich in ihr wieder festgesetzt und dankend blickte sie zum Himmel auf, der über ihr Kind gewacht, als sie schlief, und es wieder zurück in die Heimath geführt. Nun aber entspann sich ein erneuter Kampf in ihrem Innern. Die Sehnsucht nach dem

hielten, die gegenwärtig so hart heimgesucht sind, hatte ich oft Gelegenheit, die dürftigen Verhältnisse dieses vortrefflich katholischen Volkes zu beobachten, aber auch die Glaubens- und Staatsbürgertreue desselben zu bewundern. Gern hätte ich meine Collecte weiter ausgedehnt; allein es war in diesem Augenblicke nicht thunlich, weil die Angehörigen unserer Gemeinde St. Peter vor Kurzem erst 4000 Mark (viertausend Mark) für die Ueberschwemmten am Rhein und an der Mosel gesammelt haben, welche Summe von unserem P. Rector Wirth, einem geborenen Coblenzer, vermittelst unseres Banquiers Herrn Drexel nach Berlin an das Comite für die Ueberschwemmten geschickt wurde. Ich mußte daher meine Collecte auf die wenigen Trierer und Luxemburger Familien, welche in unserer Gemeinde wohnen und zu unserer Kirche gehören, beschränken. Aus allen Gemeinden zusammen, welche von Priestern unseres Ordens in Amerika geleitet werden, haben wir 24000 Mark (vierundzwanzigtausend Mark) für die Ueberschwemmten Deutschlands gesammelt und an die verschiedenen Comites geschickt. Vielleicht schließen die Herren Culturkämpfer aus dieser Thatsache, daß wir für Deutschland wirklich grausam staatsgefährliche Leute sind. Wir danken dem lieben Gott dafür, daß er uns, nachdem wir durch den sogenannten Culturkampf aus Deutschland vertrieben worden sind, in dem toleranten Amerika eine Stätte eröffnet hat, wo wir in vollster Freiheit an der Rettung der unsterblichen Seelen arbeiten können. Wollen Sie gütigst den Herren Ihres Comites meine besten Grüße bringen; sie Alle sind mir, wie die ganze Stadt Trier aus früheren schönen Zeiten in sehr lieber Erinnerung. Herzlich grüßt Ew. Hochwürden ergebenster alter Freund P. M. Kuborn, C. SS. R.

## Rheinland-Westfalen.

**Aus B.-Borbeck**, wird der ‚Rhein.-Westf. Ztg.' seitens der Direction der dortigen Zinkhütte (Vieille Montagne) unterm 16. Mai mitgetheilt, „daß uns gestern von einer Zeche eine Ladung Kohlen zugegangen ist, worauf sich ein Beutel befand, welcher 5 Pfd. Sprengpulver enthielt. Ob hier bodenlose Nachlässigkeit oder Bosheit zu beklagen, entzieht sich natürlich unserer Beurtheilung. Gottlob, daß wir keine Katastrophe zu beklagen haben; das Unheil, welches die Folge eines Verladens des Pulvers in einen unserer Oefen gewesen, würde unabsehbar sein."

**Kirn**, 16. Mai. Leider hat sich wiederum ein recht bedauernswerther Unglücksfall ereignet. Am 1. Pfingstfeiertag wohnte der neun Jahre alte Sohn des Eisenbahnarbeiters Scherer aus Oberhausen einem Leichenbegängniß in Kallenfels bei. Auf dem Rückwege nach Hause bestieg er nun mit noch einigen Knaben die Kallenfelser Felsen, um sogenannte „Felsenblumen" zu brechen. Hier hat sich nun der Knabe auf einen Felsenvorsprung gewagt, wobei er wahrscheinlich ausrutschte und die beträchtliche Höhe von ca. 50 Meter herunterstürzte. Der Knabe hatte an Kopf, Brust und Rücken schwere Verletzungen davongetragen und ist hier bereits gestern Morgen gestorben. Dieser Fall ist, so bemerkt das ‚K. Tagebl.', um so trauriger, als die Familie bereits im vorigen Jahre einen erwachsenen Sohn verloren hat, welcher auf der Eisenbahn verunglückt ist.

**Minden**, 15. Mai. Man berichtet der ‚Rhein.-Westf. Ztg.': Zu Beginn dieses Jahres verließen zwei hierselbst dienende Personen, ein 48jähriger Knecht und eine 23jährige Magd, ihre Stellungen, um gemeinsam einem an der Weser gelegenen Dorfe, der Heimath des Mädchens, zuzuwandern. Das Mädchen ist aber dort nicht eingetroffen, es blieb bis auf den heutigen Tag spurlos verschwunden. Der Mann zog ruhelos vagabondirend durch's Land, bis er wegen Eigenthumsvergehens zu langer Freiheitsentziehung verurtheilt und in der Anstalt zu Oerl untergebracht wurde. Von Gewissensbissen gepeinigt, hat er dort vor der zuständigen Behörde freiwillig das Bekenntniß abgelegt, die vorbezeichnete Magd einige Stunden nach ihrem gemeinsamen Abgange von hier an einer einsamen Stelle bei dem benachbarten Dorfe Lahde durch einen Messerstich in die Brust ermordet und ihre Leiche, mit Steinen beschwert, in die Weser geworfen zu haben. Seine Angaben sind hierher berichtet worden und haben zu vielfachen Nachforschungen geführt, welche bezüglich der Personalien und sonstiger Verhältnisse den Inhalt des Geständnisses bestätigen. Die Leiche ist aber noch nicht aufgefunden worden. Wahrscheinlich wurde sie bei einer der Hochfluthen, welche uns letzten Winter so oft heimsuchten, fortgeschwemmt oder im Schlamme begraben. Die genaueste Untersuchung ist angeordnet, und demnächst wird wohl die Verhandlung vor dem Schwurgericht in Bielefeld einiges Licht über die grauenvolle That verbreiten.

---

Kinde, dem so heiß geliebten Wesen, kämpfte mit der Furcht vor etwa neu zu erduldenden Mißhandlungen seitens ihres Schwiegervaters sowie mit der Scheu vor dem ferneren Zusammenleben mit dem Gatten, den sie nicht lieben konnte, den sie fürchtete, dessen Tyrannei für immer zu entrinnen sie von jeher sich gewünscht hatte.

Siegreich ging schließlich die Mutterliebe aus dem Kampfe hervor; sie sagte sich, daß es ihre Pflicht sei, ihrem Kinde Mutter zu sein, und daß ohne sie der Knabe ungebildet und ohne Grundsätze heranwachsen würde, in die Fußstapfen des Vaters und Großvaters eintreten müsse, wenn sie sich nicht der Aufgabe unterziehe, dem Kinde im zarten Alter die Grundsätze des katholischen Glaubens einzuflößen und ihm edlere Gefühle beizubringen, welche am vandalischen Königshofe völlig fremd waren.

Sie faßte den Entschluß, bei nächster Gelegenheit an den Hof zurückzukehren und lieber Alles zu dulden, als von dem lieben Kinde getrennt, selbes der Gefahr aussetzen zu müssen, unter den Beispielen des Vaters und Großvaters zu verwildern. Sie vertraute ihr Vorhaben dem Gabinus, welcher aber der jungen Frau Vorsicht anrieth, ihr dringend einschärfte ja nichts zu übereilen, jedenfalls abzuwarten, bis man im Stande sei, die Gesinnungen ihres Gatten und ihres Schwiegervaters gegen sie auszuforschen. Um Letzteres zu ermöglichen, versprach er ihr einen seiner Söhne nach Karthago abzusenden, welcher dort bei längerem Aufenthalte wohl Gelegenheit finden könne, wenigstens Einiges in dieser Richtung auszukundschaften. Renata fand des Gabinus Rath vernünftig und unterwarf sich demselben in frommer Ergebung. Sie suchte mit Arbeit und Gebet ihren Gram möglichst zu mildern und empfahl ihr Kind dem Schutze Gottes und seiner heiligen Mutter. (Fortsetzung folgt.)

---

## + Die XIV. General-Versammlung des Cäcilienvereins der Erzdiöcese Köln zu Neuß am 15. Mai 1883.

Köln, 17. Mai 1883.

Bevor wir eingehend über das Fest berichten, welches die alte Quirinusstadt am vergangenen Dienstag in ihren Mauern gesehen, halten wir es für unsere erste Pflicht, der treuen Bürgerschaft von Neuß den aufrichtigsten Dank auszusprechen für die überaus freundliche und ehrenwerthe Aufnahme, die sie der Generalversammlung des Cäcilienvereins bereitet. Wenn Neuß an diesem Tage ein solches Festgewand angelegt hatte, wenn die Betheiligung von Seiten der Bewohner so außerordentlich groß war, wenn der Vertreter der Stadt in so liebenswürdiger Weise dem Vereine entgegenkam, dann ist das in unsern Herzen um so dankbarer empfunden worden, als zudem auch noch die kleinen und großen Neußer Sänger die Mühe des Tages hatten, und nun, nachdem der Schweiß vergossen, auch noch zu guter Letzt von einer fremden Feder sich sollen kritisiren lassen.

Die Sonne schien es gerade an dem Tage mit Licht und Wärme gut zu meinen, dennoch mußte sie sich anstrengen, bei dem dichten Flaggenwald die da drunten zu Tausenden wallenden Festgäste sich etwas genauer anzusehen. Man hätte wirklich bei diesem bunten Farbenflor in eine rechte Kirmsfreude hineingerathen können, wenn nicht die schweren Münsterglocken mit ernstem Tone die Schaaren der Gläubigen zu diesem Tempel gerufen und damit bedeutet hätten, es sei nicht etwa ein weltliches Schauspiel, sondern das heilige Opfer mit seiner ewig frischen nie alternden Kraft, welches die katholischen Herzen anzog, und zu dessen besonderen äußeren Verherrlichung sich heute der Gesang, die lebendigste der Künste, eingefunden, um mit einer Spende der besten Blumen, wie der Frühling begeisterter Gottesliebe sie sprossen läßt, diesem heiligen Drama seine Huldigung zu bringen.

Wie lieb und werth als Priester und Sänger die bald zum Altar hintretenden Herren uns waren, so hätten wir doch heute den Hochwürdigsten Weihbischof gerne in diesem prächtigen Dome begrüßt und den Neußern die in unseren Tagen für die Meisten verlorene Freude gewünscht, ein Pontificalamt in der ganzen Entfaltung seines Glanzes zu sehen; um so mehr, als hier in Neuß für eine solche vollkommene reiche Darstellung der bischöflichen Funktionen durch den Raum und die herrlichen Paramente die schönste Gelegenheit sich bot.

Entschädigt wurden wir allerdings durch die höchste Vollkommenheit der Liturgie, wie sie hier zu Tage trat, und an deren Vollendung Priester und Sänger, Dirigent und Organist gleich großen Antheil haben. Wir hörten kaum die ersten Klänge der Orgel als Einleitung zum Introitus und wußten, wir haben es mit einem höchst verständnißvollen Spieler zu thun, der in der sorgfältigsten Weise sich für seine Aufgabe vorbereitet hatte. Daß während der heiligen Messe die Orgel so diskret gebraucht ward, daß der Chor mit so prompter Unmittelbarkeit auf die Intonation des Gloria und Credo antwortete, daß das sonst noch vielfach übliche Moduliren vom Offertorium zur Präfation und von dieser zum Sanctus unterblieb, findet von Allem, was am ganzen Tag noch Schönes geschehen, unsern größten freudigen Beifall, weil dadurch die ganze Musik das Zeugniß abgelegt, daß sie ihre Stellung vollkommen begriffen, die darin besteht, nichts Anderes als die gehorsamste und bescheidene Dienerin des Altares zu sein.

Um nun zum Gesang beim Hochamte zu kommen, so müssen wir ihn durchgehends als einen recht guten bezeichnen und wenn wir einige kleine Ausstellungen zu machen haben so können wir uns dazu nur verstehen, weil wir dadurch das Urtheil für die vollendete Schönheit des Gesanges zu schärfen hoffen, und weil wir wissen, daß es dem von uns hochgeschätzten Dirigenten lieber ist, wenn wir die Schatten in seinen musikalischen Bildern hervorheben, als wenn wir mit unwahren Hyperbeln lauter Lichthelle erblicken ließen.

Wir freuten uns, daß der Chor mit dem Introitus dem altehrwürdigen Choral die Stelle angewiesen, die ihm nach dem Willen der Kirche gebührt, nämlich die allererste. Bei dieser Gelegenheit wollen wir allen Dirigenten und Sängern es noch einmal an's Herz legen, doch den Choral nicht stiefmütterlich zu behandeln; er ist und bleibt der Kirche liebstes Kind, ein Kind, das man um so mehr liebt, und dessen reine Gesichtszüge um so größere Schönheit ausstrahlen, je mehr man es hegt und pflegt, er ist der immer grüne Epheu, der von allen anderen Pflanzen der Gesangeskunst den Kreuzesbaum des Altares am meisten ziert. Man sollte sich doch mehr von der Meinung losmachen, daß in der polyphonen Musik das Heil Caecilia's liege; wir möchten alle Dirigenten warnen vor dieser Anschauung, denn sie führt auf einen Abweg, der nicht selten den ganzen Chor aus den verschiedensten Gründen zum Falle bringt. Außerdem bleibt auch die Uebung des Chorals die beste Schule. Wir würden in dem Neußer Chore nicht die Elasticität des Tones bei durchgehends all seinen Gesängen schätzen gelernt haben, wenn er nicht fleißig Choral geübt und dadurch sich eben diese Haupteigenschaft eines guten Chores erworben hätte. Was den Vortrag des Chorales anlangt, so haben Einige darin ein größeres Leben gewünscht; uns persönlich hat er sehr gut gefallen, die wohlthuende Ruhe, die über den ganzen Gesang ausgegossen war, gab ihm eine solche Weihe, wie er dem ausgeprägten Gebetscharacter des Chorales am meisten entspricht. Ganz entschieden hatte sich der Chor in dieser Ausführung wie auch nach seinem liturgischen Auftreten an dem über alles Lob erhabenen Chor von Münster ein Beispiel genommen. Das geben wir allerdings zu, daß in der mehrstimmigen Messe mehr Feuer und Leben, auch an vereinzellen Stellen ein anderes Tempo wünschenswerth gewesen; der harmonische Bau verlangt in sich diese schärfere Liniirung, um seiner ganzen Wirkung sicher zu sein. Sonst war die Aufführung höchst befriedigend und legte ein Zeugniß außerordentlichen Fleißes ab. Die Männerstimmen sind ganz ausgezeichnet, der Baß hat monumentale Kraft und der Tenor auch in den höheren Lagen die sonst oft vermißte Freiheit des Tones. Die Knabenstimmen waren in der Mittellage tadellos, in der Höhe aber noch etwas schmächtig und dünn und verriethen hie und da die Neigung zu einer kleinen Detonation. Die Oberstimmen haben noch immer etwas streichende Färbung, die uns keineswegs bei der mäßigen Stärke des Tones mißfallen hat; sollte sich aber in Zukunft mit der klanglichen Stärke auch dieser timbre schärfer entwickeln, so möchten wir doch fürchten, es thäte der reinen vollklingenden Schönheit etwas Eintrag. Fassen wir das Gesammturtheil über das Hochamt zusammen, so müssen wir es in liturgischer Beziehung an die erste Stelle, in gesanglicher es mit zu den besten der bisherigen Diöcesanversammlungen rechnen. (Schluß folgt.)

---

## Die Eingeborenen auf der Westküste Afrika's.

(Schluß.)

Kehren wir zu den Sitten und Gebräuchen der Eingeborenen zurück. So primitiv und roh auch einzelne der Negerstämme noch sind, so gilt bei ihnen doch als Gesetz, das Alter zu ehren, und es gilt selbst für die größte Schande eines Mannes, seine Mutter beschimpft zu hören. — Peinigend langweilig ist es, mit einem Bapookoh-Neger über irgend eine Angelegenheit zu verhandeln, da die in dieser Gegend, 3 Grad nördlicher Breite, sich aufhaltenden Stämme nur in Parabeln und Symbolen zu reden pflegen. Ehe er überhaupt zum Gegenstande übergeht, nimmt es ihm mehrere Stunden Zeit, einen in seine Familienverhältnisse einzuführen. Er erzählt dann, wie viele Frauen er habe, wo und wie er gejagt und gekämpft hat und läßt es dabei nicht an Uebertreibungen fehlen. Diese Bapookohs sind an der ganzen Westküste durch ihren kühnen Unternehmungsgeist zur See hinlänglich bekannt. Des Morgens nimmt der Mann, der auf einer kleinen Anhöhe einige tausend Schritte von der Küste entfernt wohnt, sein Kanoe auf die Schulter und begibt sich zum Fischfang an die Küste. Erstaunlich erscheint uns die den Eingeborenen eigene Gedächtnißgabe. Er merkt auf viele Jahre, wieviel er bei seinen geschäftlichen Verbindungen mit weiter im Inland liegenden Völkerschaften Kredit in Waaren gegeben hat, und ist im Stande, auf das Genaueste sich des kleinsten Gegenstandes und damit zusammenhängender Ereignisse zu erinnern.

Außer den religiösen Festen gibt es auch noch gesellige Vergnügungsfeste, die bei den Bapookohs und bei den am Cameroonsluß wohnenden Duallas Plapla genannt werden. Dann kommen die entfernter wohnenden, in guten Beziehungen zu einander stehenden Neger zusammen und besuchen sich gegenseitig in ihren großen Kriegs-Canoes, die nicht selten 80 Ruderer fassen, um nun ein Wettrudern zu veranstalten. In zwei Canoes rudern dann von einem gewissen Platz am Gestade zusammen auf eine ungefähr meilenweite Entfernung in die See, stellen sich in einer graden Linie auf, und kommen nun unter lautem Gesang und Kommando-Rufen in einer unglaublich rasenden Schnelligkeit auf den schon vorher für alle zwei Parteien festgesetzten Punkt, der gewöhnlich in der Markirung eines Baumes, eines Felsen oder dergleichen besteht, an. Nach Verlauf dieser Canoe-Rennen finden Wettläufe, Wettkämpfe und Preisringen statt, worauf die Bewirthung der Gäste erfolgt.

Im Innern geht der Eingeborene stets bewaffnet und es kommt leicht vor, daß bei einem ausbrechenden Wortwechsel Einer von dem Andern erschossen wird. Raubmorde sowie Selbstmorde kommen dagegen nie vor. Die Blutrache ist eine Forderung der Landessitte für den in der Familie des Verstorbenen nächsten Verwandten; doch lassen sich solche Fälle meist durch die Erlegung einer Summe seitens des Schuldigen an die Familie des Verstorbenen begleichen. Die Eingeborenen begraben ihre Todten meistens in ihren Häusern, doch auch an bestimmten Plätzen.

Man darf nach alledem nicht denken, daß der Neger hinsichtlich seiner Ausbildungsfähigkeit auf einer gar zu niederen Stufe stände. Im Gegentheil! Da wo englische Kolonien angelegt wurden und hauptsächlich, wo solche schon seit längerer Zeit existiren, sieht man, auch an der Westküste Afrikas, Handwerk und Handel auf einer leidlich entwickelten Blüthe stehen. Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Zimmerleute, Maurer werden z. B. in Sierra Leone in ihrem friedlichen Gewerbe herangebildet und gehen dann nach den übrigen entlegenen französischen und portugiesischen Kolonien, um dort als Ausländer für einen höheren Lohn ihre Arbeitskraft zu verwenden. In den Hauptplätzen der Goldküste, Elmina, Cape Coast und Accra gibt es sehr geschickte Goldarbeiter. Gelegentlich der Feier einer Hochzeit der dortigen Eingeborenen, die gegen acht Tage dauert, kann man sich überzeugen, wie geschmackvoll und luxuriös sich dieselben schmücken. Große massive Goldspangen um die Knöchel, Waden, Arme und den Hals, Goldringe an den Fingern, Zehen und Ohren und schwere Goldkämme und Goldnadeln in den Haaren übertreffen Alles, was man von Goldschmuck sonst in Afrika zu sehen gewohnt ist. Die Einwohner hier sind meistens Mohamedaner im strenggläubigen Sinne.

Eine der schönsten, gesundesten und fruchtbarsten Kolonien der Westküste ist die französische Niederlassung an dem ungefähr 120 Meilen weit schiffbaren Gaboon-Flusse, nach welchem sie benannt wird. Seit dem Jahre 1843 in den Besitz Frankreichs gerathen und zum Range einer Kolonie erhoben, fiel sie im Jahre 1871 zum Range einer Kohlenstation zurück, wurde aber 1881 durch die der Kolonialpolitik günstige Regierung wieder zur Kolonie erhoben und dient dazu, den nach südamerikanischen Gewässern gehenden französischen Geschwadern Kohlen und Wasser zuzuführen. Die Einfuhrzölle für Waaren betragen für eine gemischte Ladung 10—12 Prozent. Der Handel ist sehr belebt und findet seinen

Hauptabsatz nach dem etwas südlich von Gaboon sich in den atlantischen Ocean ergießenden, aber mit zum Gebiete der Kolonie gehörenden Flusse Ogowai. Den obersten Befehl führt ein Kommandant, die stehende Garnison besteht aus 500 Mann weißer und schwarzer Matrosen. Die Befestigungen sind unbedeutend, werden aber vermehrt und verstärkt; im Hafen sind ein Truppenschiff und ein paar Kanonenböte für eventuelle Fälle stationirt. Für die Bildung der heranwachsenden Generationen machen sich zwei Missionen, eine französische katholische und eine amerikanische, der presbyterianischen Konfession angehörige, verdient. Es wird dort den heidnischen Kindern Religion, Rechnen, Schreiben und Lesen gelehrt. Zu besonderem Ruhme gereicht es aber der französischen Mission, daß sie den Kindern auch praktischen Unterricht in Tischlerei, Schlosserei, Schmiederei, Schuhmacherei 2c. unentgeltlich ertheilen läßt. Das größte Verdienst um die Kolonie Gaboon in handels- und wirthschaftlich-gemeinnütziger Beziehung hat — der Leser wird staunen — das Hamburger Handelshaus Woermann. Es kaufte von der Regierung hunderte von Hektaren Urwald, die jetzt gelichtet sind und mit hunderttausenden von Kaffeebäumen, Cacao, Reis, Vanille 2c. bepflanzt stehen und von Eingeborenen bewirthschaftet werden.

Der Eindruck, welchen dem Reisenden die Küstenbildungen West-Afrikas im Gegensatz zu anderen Erdtheilen, wie z. B. Südamerika, machen, ist im Allgemeinen ein monotoner. Während von der Brandung aus 10 bis 20 Meilen hin kurzes, undurchdringliches Mangro-Gesträuch steht, erheben sich dahinter, von blauem Dunst umlagert, die hohen Gebirgsrücken. Unternimmt man Touren durch die Urwälder, wobei man immer eine Menge Leute zur Hand haben muß, um Wege zu bahnen, so findet man, daß die Vegetation, so großartig dieselbe auch ist, an Mannigfaltigkeit der amerikanischen etwas nachsteht. Was die Handelsverbindungen, die Verkehrskommunikationen und den Postverkehr der einzelnen Kolonien der Westküste Afrikas anbelangt, so werden solche in erster Linie durch zwei englische Dampfschiff-Kompagnien hergestellt, die gegenwärtig nahe an hundert große Dampfer zählen. Doch ist es auch dem deutschen Unternehmungsgeist zu danken, daß die deutsche Flagge kein Fremdling hier ist und daß die Woermann'sche Hamburger Dampferlinie seit mehreren Jahren mit einer größeren Anzahl der schönsten Schiffe die Westküste Afrikas befahren läßt.

---

## Landwirthschaftliches.

### Skizze aus dem von Herrn Professor Werner aus Bonn in der landwirthschaftlichen Lokal-Abtheilung Neuß gehaltenen Vortrage über das Thema:

### „Der moderne Getreidebau".

Die landwirthschaftlichen Verhältnisse der jetzigen Zeit sind andere als in früheren Jahren, wo die Pachtpreise und Löhne niedriger standen und die Brache in der Ackerwirthschaft eine hervorragende Rolle spielte. Jetzt, wo die Pachtpreise und Löhne hoch stehen und die auswärtige Konkurrenz einen äußerst empfindlichen Druck auf alle Getreidepreise ausübt, ist der Landwirth gezwungen, seine Wirthschaft intensiver zu betreiben und ein größeres Kapital als sonst flüssig zu machen; dazu muß er mit der früheren Art und Weise des landwirthschaftlichen Betriebes brechen und die Errungenschaften, welche durch den Fortschritt der Naturwissenschaften auf dem landwirthschaftlichen Gebiete zu Tage getreten sind, auszubeuten suchen und kein Mittel unbenutzt lassen, aus seinem Getreidebau höhere Erträge zu erzielen. Zu diesen Mitteln gehören:

a. Die richtige Auswahl der anzubauenden Getreidesorten.

Der Landwirth muß nach seinen lokalen Verhältnissen prüfen, welche Getreidesorten in Bezug auf hohen Ertrag den Vorzug verdienen. Anstatt die Saatfrucht beständig aus selbstgezogenen Sorten zu nehmen, ist es rathsam, dieselbe zuweilen aus Gegenden mit andern Bodenverhältnissen zu beziehen, da auch viele Samen der übrigen Bodenerzeugnisse, anderwärts bezogen, höhere Ernteerträge liefern. (Beispielsweise sei hier des Leinsamens aus Riga erwähnt, dessen Erträge hier zu Lande immer höher sind, als die des selbstgezogenen. In dieser Hinsicht sind zu empfehlen und in verschiedenen Gegenden mit Erfolg angebaut worden: Probsteier Roggen und Hafer, der rheinische Roggen, der deutsche Landweizen, als Brausorten die Chevalier-Gerste, auf weniger gutem Boden der Kaiserweizen und auf humosem Boden der englische Weizen.

b. Die richtige Fruchtfolge.

Man hat früher mehrmals hintereinander Getreide auf demselben Acker angebaut, was grundfalsch ist. Wenn Pflanzen derselben Klasse unmittelbar nacheinander auf demselben Acker angebaut werden, so ist es nicht möglich, daß die folgenden Saaten einen hohen Ertrag liefern können, weil die im Boden zersetzten Pflanzennährstoffe durch die erste Saat größtentheils ausgezogen sind, und die folgende Saat, die dieselben Nährstoffe bedarf, nicht hinlänglich solche findet, also kümmerlich ernährt wird und keinen lohnenden Ertrag zu liefern im Stande ist. Solche Nährstoffe sind unter andern die Alkalien, insbesondere Kieselsäure zur Kräftigung des Getreidehalmes und Phosphorsäure zur Vermittelung einer reichlichen und vollkommenen Körnerbildung. Roggen, Weizen, Gerste und Hafer sind Pflanzen derselben Klasse, der Gräser, haben dieselben Nährstoffe nöthig und dürfen also nicht unmittelbar aufeinander folgen. Darum wechsele der Landwirth mit Getreide und andern Klassen angehörigen Pflanzensorten: Sommergetreide, welches wegen der kürzeren Zeit den Boden nicht so in Anspruch nimmt, nach Hackfrucht, und Wintergetreide am besten nach solchen Pflanzen, die durch ihren Blattreichthum viele Nährstoffe aus der Luft erhalten und dem Boden weniger entziehen. Eine solche Fruchtfolge wäre: 1. Gedüngte Hackfrucht; 2. Gerste oder Hafer; 3. Klee; 4. Wintergetreide; 5. Erbsen, Bohnen oder Wicken; 6 Wintergetreide. Die Vortheile der Fruchtfolge müssen durch zweckmäßige Anwendung ausgebeutet werden.

c. Die zweckentsprechende Anwendung des Stallmistes und der Hülfsdüngerarten.

Das Sommergetreide nutzt den Stallmist wenig aus, wegen der Kürze der Zeit und der in der Regel trockenen Witterung, in welcher derselbe sich nur zum Theil in Pflanzennahrung umsetzen kann. Der Stalldünger kommt beim Wintergetreide mehr zur Ausnutzung, weil dieses längere Zeit steht und die winterlichen Witterungsverhältnisse meistens der Zersetzung des Düngers günstiger sind. Der stickstoffreiche Dünger vergrößert die Oberfläche aller Gewächse und trägt bei Zersetzung der im Boden vorhandenen Mineralnährstoffe. Auf armem Boden ist er nothwendig, aber mit Vorsicht anzuwenden, denn wenn er durch seine treibende Wirkung vorherrscht, und die Pflanzen nicht gleichzeitig Mineralstoffe nach Bedürfniß aufnehmen können, so bleiben die Halme weich und schwach, und es entsteht leicht Lagerfrucht.

Bei den künstlichen Düngerarten, welche häufig unrichtig und verschwenderisch gebraucht werden, ist der Erfolg von der Art und Weise und von der Zeit der Anwendung abhängig. Der Chilisalpeter ist vorzugsweise als Kopfdünger zu verwenden, wenn die Pflanzen entwickelt sind. Ist die Wintersaat kümmerlich, so ist er anwendbar, wenn die Pflanzen, wie man zu sagen pflegt, am Aufschießen sind; beim Sommergetreide wird er angewandt, wenn das dritte Blatt da ist. Man streut etwa 100 Kilo per Hektar.

Schwefelsaures Ammoniak wird im Herbst vor der Saat eingeeggt, auf Mittelboden 100 bis 120 Kilo per Hektar. Peruguano, der bei der Aussaat untergebracht wird, bewirkt durch seinen Phosphorgehalt eine reichliche und vorzügliche Körnerbildung, weshalb es an Phosphorsäure beim Getreide nicht fehlen darf. Er wirkt besser als Dünger, welcher bloß Stickstoff enthält.

Superphosphat, welches nicht als Kopfdünger gebraucht werden soll, äußert auf bindigem, lehmigem Boden gute Wirkung; auf leichtem humosem oder kalkhaltigem Boden ist sein Erfolg gering. Man nimmt 200 bis 300 Kilo auf 1 Hektar.

Das Knochenmehl und der Bakerguano sind wegen ihres Reichthums an Phosphorsäure werthvolle Hülfsdünger, besonders für Getreide. Knochenmehl enthält 20 bis 25 pCt., und Bakerguano enthält wenig Stickstoff aber bis zu 40 pCt. Phosphorsäure in meist löslichem Zustande. Beide werden vor der Saat eingeeggt und sind besonders auf leichtem und moorigem Boden anwendbar; 200 bis 400 Kilo sind auf ein Hektar erforderlich.

Kali (besonders schwefelsaures) ist ein zur Pflanzenernährung vorzüglich geeignetes Düngmittel, da fast alle unsere Culturpflanzen große Mengen desselben bedürfen; es ist nicht blos wirksam zur Erzielung reichlicher Ernten, sondern, nach Liebig, auch zur Verhütung der an manchen Culturpflanzen auftretenden Krankheiten, die häufig Mangel an Kali zur Ursache haben; es wird auf leichtem und humosem Boden zeitig im Herbste tief untergebracht, 200 Kilo per Hektar. Kalisalz wird auch mit Vortheil auf den Stalldünger oder sonstige stickstoffreiche Dünger ausgestreut und mit denselben tief untergepflügt.

d. Eine richtige Bodenbearbeitung mit zweckentsprechenden Geräthen.

Die Bodenbearbeitung hat den Zweck, den Boden zu lockern und die Ackergahre herbeizuführen. Der Boden muß Zeit haben, daß sich die theils schwer löslichen Nährstoffe für die Pflanzen vor und nach zersetzen können; dazu ist erforderlich, daß der Sauerstoff der Luft beständig eindringen kann, weshalb der Boden immer offen gehalten werden muß, besonders durch wiederholtes Eggen nach starkem Regen. Bleiben die Stoppelfelder lange liegen, so bildet sich oben eine harte Kruste, Luft und Wärme können nicht eindringen, und die Zersetzung der minneralischen Pflanzennährstoffe kann nicht stattfinden; deshalb müssen die Stoppelfelder so bald als möglich umgebrochen werden. Bei der ersten Umbrechung des Bodens, welche nicht tief geschehen darf, sollen die ausgerissenen Pflanzen und der etwa angefahrene Dünger möglichst in der obern Erdschicht bleiben und eine Isolirschicht bilden, wodurch die Sonnenstrahlen abgehalten werden und die Feuchtigkeit der untern Erdschicht erhalten bleibt. Im Frühjahre soll man Dreischaar oder Grubber anwenden. Hat sich eine Kruste gebildet, so muß geeggt werden, damit die Verdunstung stattfindet und Wärme in den Boden eindringt. Welche Vortheile der stets offen gehaltene Boden bringt, sieht man an den Brachäckern und die Frage: Warum liefert die reine Brache ohne Dünger durchgehends so vieles und schönes Stroh und so reichlich Körner? läßt sich dahin beantworten: Weil der von Unkraut gereinigte und stets offene Boden Luft und Wärme fortwährend eindringen läßt, wodurch die Bodenverwitterung stetig fortschreitet und ein hinreichender Vorrath an Pflanzennährstoffen im Boden zersetzt und aufgespeichert wird. Sind auf dem Acker Erdschollen zu zerkleinern, so benutze man dazu die Ringelwalze und nicht eine flache, weil diese auf der Oberfläche eine flache Kruste bildet.

e. Eine sorgfältig zubereitete, kräftige Saatfrucht

Die zu verwendende Saatfrucht soll rein und die Körner schwer sein. Gleichartiges Saatgut befördert einen gleichartigen Pflanzenbestand. Besonders sind kleine Körner möglichst auszuscheiden, weil dieselben zu wenig Mutternahrung für den sich entwickelnden Keim enthalten und schwächliche Pflanzen liefern. Beim Hafer ist die Ausscheidung der kleinen Körner um so mehr geboten, als sich dieselben mehr mit den größeren vereinigt finden und eine zweischürige Saat veranlassen. Die Pflanzen aus den kleinen Körnern sind Schwächlinge, werden von den kräftigern unterdrückt und können nur wenige und schlechtere Körner liefern; dazu schaden sie noch den kräftigeren Pflanzen, indem sie deren Raum verengen. Je schlechter der Boden, desto besser muß das Saatgut sein. Wird der Weizen zur Verhütung des Brandpilzes gebeizt, so gebraucht man 500 Gramm Kupfervitriol auf $2^3/_4$ Hektoliter Saatgut. Der gebeizte Weizen entwickelt sich etwas langsamer und bildet einen größeren Strauch, indem er ein Drittel mehr Seitensprossen liefert.

Das gedeihliche Wachsthum der Pflanzen hängt ab von der richtigen Saatzeit. Wird 14 Tage später gesäet, so braucht man $^1/_{10}$ Saatfrucht mehr und wird acht Tage früher gesäet, so ist $^1/_{10}$ weniger als das gewöhnliche Quantum erforderlich. Häufig wird das Saatquantum zu stark genommen, wodurch wohl das Stroh, aber nicht die Körner vermehrt werden. Eine richtige Säemethode trägt zur Erzielung eines reichlichen Körnerertrages sehr viel bei. Bei breitwürfiger Aussaat wird nie der höchste Ertrag erreicht, denn die Körner kommen nicht gleichweit von einander und nicht gleich tief in den Boden, dadurch entsteht ein Unterschied in den Pflanzen und im Körnerertrag; auch sind breitwürfig 75 Prozent am Saatgut mehr erforderlich. Beim Drillen werden all diese Uebelstände vermieden, weil die Körner gleich weit und gleich tief in den Boden kommen und keine Saatfrucht verschwendet wird. Auch das Lagern der Getreide findet bei der Drillcultur weniger statt, weshalb man allgemein dazu übergehen sollte.

Die Pflege der Saat erstreckt sich außer der möglichsten Reinhaltung des Bodens von Unkraut darauf, den Boden nöthigenfalls durch Eggen, so lange es geht, offen zu halten, damit keine Verkrustung der Oberfläche eintritt, und Luft und Wärme eindringen können. Selbst bei trockener Witterung ist ein offener lockerer Boden vortheilhafter als ein geschlossener, weil die gelockerte Erde die Thauniederschläge aufnimmt und den Pflanzen zuführt. Alles Getreide soll in der Gelbreife gemäht werden.

---

## Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische),

### Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10,14. 11,53. 1,53. 3,56†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,24. 12,4. 2,3. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9. 10,36. 12,17, 2.16. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,20. 10,46. 12,28. 2,26. 4,21†. 7,9. 9,58
Von Longerich nach Köln: 8,31. 10,56. 12,39. 2,36. 7,20. 9.10,
Von Nippes nach Köln: 8,40. 11,6. 12,49. 2,56. 7,30.
Osterrath: 7,—. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28 8,3. 9,37.
Oppum: 7,—. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28. 9,27.
Crefeld: 7,—. 8,23, 10,8. 11.54. 12.44. 2,27†. 3,48. 6,28. 8,3. 9.27.
Cleve: 7,—. 10,8. 12,44. 2,27†. 3,48. 6,28.
Venlo: 7,—. 10,8. 2,27†. 3,48. 6,28.
Düren: 6,13. 7,49. 10,30. 2,28. 7,9, 9,33 bis Grevenbroich.
Von Holaheim nach Düren: 6,22. 7,58., 10,39. 2,37. 7,18
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,31 8,7. 10,48. 2,46. 7,27
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,16. 10,59. 2,55. 7,37.
Von Harff nach Düren: 6,52. 8,28. 11,11. 3,7. 7,49.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,20. 3,15. 7,58
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 8,48. 11,31. 3,26. 8,9.

### Nach Neuß von:

Köln: 6,—. 9,8. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,20.
Nippes: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,27.
Longerich: 6,16. 9,24. 11,58. 2,58. 5,43. 8,36.
Worringen: 6,26. 9,34. 12,8. 3,8. 5,53. 8,46.
Dormagen: 6,34, 9,42. 12,16. 3,16. 6,1. 8,54.
Norf: 6,47. 9,55. 12,29. 3,30. 6,14. 9,7.
Crefeld: 7,10. 9,38. 11,18. 1,18 3,27†. 5,58. 8,50. 10,5.
Oppum: 7,17. 9,46. 11,24. 1,25. 3,34†. 6,5. 8,57.
Osterath: 7,28. 9,57. 11,35. 1,36. 6,16. 9,8. 10,21.
Cleve: 7,52. 11,30. 2,4† 4,7. 6,59.
Venlo: 5,41. 9,49. 11,48. 2,—. 4,21. 7,20.
Düren: 5 30. 8,7. 10,36. 2,27. 7,47.
Elsdorf: 5.50, 8,28. 10,55. 2,48. 8,8.
Bedburg: 6,— 8,38. 11,4. 2,58. 8,18.
Harff: 6,8. 8,47. 11 12. 3,6. 8,27.
Grevenbroich: 6,23, 9,1. 11,24. 3,19. 8,41. 10,—.
Capellen-Wevelinghoven: 6,32. 9,10. 11,32. 3,28. 8,50.
Holzheim: 6,41. 9,19. 11,40. 3,37. 8,59.

### Neuß-Rheydt.

Von Neuß: 7,41. 12,48, 6,40. 9.29.
Von Kaarst nach Gladbach und Viersen: 7,52, 12,59, 6,51. 9.40.
Von Schiefbahn: 8.—, 1,7 6,59. 9,48.
Von Neersen-Neuwerk: 8,8. 1,15. 7,7. 9,56.
Von Duenn Haltestelle: 8,13. 1,20. 7,12. 10,1.
Von Gladbach (Boekel): 8,20. 1.27. 7.18. 10.7.
Rheydt: Ank. 8,32. 1.40. 7,30. 10.19.

### Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,29. 10,54. 5,28. 8,18.
Von Gladbach (Boekel): 6,31. 11,8. 5,42. 8,32.
Von Duenn Haltestelle: 6,36. 11,13. 5,46. 8,37.
Von Neersen-Neuwerk: 6,43. 11.20. 5,52. 8,44.
Von Schiefbahn: 6,51. 11,28. 6,—. 8,52.
Kaarst: 6,59. 11,36, 6,8. 9,—.

### Venlo-Kempen.

Venlo Abf.: 5,46. 9,54. 11,36. 2,5. 4,26. 7,25.
Kaldenkirchen: 6,8. 10,13. 12,12. 2,28. 4,48. 7,46.
Lobberich: 6,19. 10,24. 2,39. 4,59. 7,57.
Grefrath: 6,30. 10,35. 2,49. 5,10. 8,8.
Kempen: 6,40, 10.45. 12,33. 2,59. 5.20. 8,18.

### Kempen-Venlo.

Kempen Abf.: 7,53. 11,6. 1,6. 3,14. 6,— . 8,41.
Grefrath: 8,5. 11,19. 1,17. 3,24. 6,11. 8,52.
Lobberich: 8,18. 11,32. 1,28. 3,35. 6,22. 9,3.
Kaldenkirchen: 8,29. 11,42. 1,38. 3,46. 6,31. 9,14.
Venlo Ank.: 8,36. 11,49. 1,45. 3,53. 6,38. 9,21.

## Bergisch-Märkische Eisenbahn.

### Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,7. 7,48, 8,47†. 10,19. 11,51. 12,51. 1,55. 2,50 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,44††. 9,27. 10,43. 11,34†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 2,—. 4,1. 6,33. 9,30.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 2,8. 4,9. 6.41. 9,38.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,20††. 10,9 12,42 nur bis Gladbach. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,45. 9,22†
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,18. 12,51 nur bis Gladbach. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,55. 10,25. 12,58 nur bis Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 5,58. 9,36†.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. 10,30. nur bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.

### Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,10††. 8,35. 9,—. 9,53. 11,31. 12,26 1,30. 2,11. 3,—. 3,29. 3,57. 5,29. 6,5. 7,40. 8,56. 9,12†. 11,—
Obercassel: 7,25. 9,35. 12,24. 2.30. 5,25. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,43. 12,32, 2.38. 5,33, 8,56. 10,19.
Aachen: 6,50†. 9,7. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,34†.
Gladbach: 6,32. 8,28†. 11,13. 1,26. 3,33. 5,58. 7,25††. 8,44. 11,14†
Corschenbroich: 6,41. 11,22. 6,6. 8,52.
Kleinenbroich: 6,48. 11,29. 1,38. 6,13. 8,59.
Büttgen: 6,56. 11,3 6. 9,5.

# Klee-Verkauf

**zu Grimlinghausen.**

Dienstag den 29. Mai cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

läßt Frau Wwe. J. Esser, Gutsbesitzerin zu Grimlinghausen im Wirthslokale von Leuchtenberg daselbst, öffentlich parzellenweise verkaufen:

**6 Morg. zahmen Klee zwischen dem grünen Wege und Bergshäuschen,**
**5 Morg. Luzernerklee auf dem Hackenberge.**

Neuß. Brandenbergs, Notar.

# Mobilarverkauf

**zu Heerdt.**

Montag den 21. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

lassen Herr Mathias Kronenberg und Kinder in ihrer Wohnung zu Heerdt auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:

2 lange Karren, wovon eine mit breiten Rädern, 1 paar neue Karrenräder mit eiserner Achse, 1 frischmelkige **Kuh**, 1 neue Wannmühle, Jauchefaß, Dreschgeschirr, eisernen Pflug, Egge, Walze, Mistgabeln, 4 vollständige Betten mit Bettwerk, 3 Kleiderschränke, 2 Kommoden, eine mit Aufsatz, Kinderbettstelle, 2 Glasschränke, 1 großen Küchenschrank, 3 Tische, wovon 1 Ausziehtisch, Stühle, Bänke, 2 Koch- und 1 Mantelofen, Spiegel, Bilder, Porzellan, Glassachen, Küchengeräthe, 1 Drehfaß, Milchkuppen, ca. 5000 Pfd. Stroh, 1000 Pfd. Heu, 6 Hühner, vorräthigen Dünger 2c. — vollständiges **Schmiedehandwerks-Zeug**, als: 1 Bieg-Maschine, 1 Drechselbank, 1 Amboß, 2 Schraubstöcke, verschied. Schneidkluppen 2c. 2c.

Neuß. R. Hinderkotte.

# Haus-Verkauf

**zu Neuß.**

**Die Erben des zu Neuß verstorbenen Anstreichermeisters und Decorationsmalers Herrn Joseph Trutzenberg** lassen am

Dinstag den 29. Mai c.,
Nachmittags 3 Uhr,

in dem Wirthslokale des Herrn Johann Adam Jansen auf der Oberstraße

ihr zu Neuß in der Glockhammerstraße am Krahnen neben Krücken gelegenes Wohnhaus, bezeichnet mit Nr. 91, Hofraum, Gärtchen, Hintergebäude u. allem Zubehör, groß 2 Are 10 Mtr.,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit u. gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. R. Hinderkotte.

# Klee-Verkauf

**zu Neuß.**

Am Montag den 4. Juni c.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthslokale von Herrn Wilh. Servaes dahier läßt Herr Theodor Rottels zu Neuß:

6½ Mrg. zahmen Klee am Alexianerkloster und Epanchoir und 6 Mrg. Scharlachklee am Wege nach dem Exercierplatze,

in geeigneten Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen.

Neuß. R. Hinderkotte.

# Mobilarverkauf

**zu Gohr am Broich.**

Am Dienstag den 22. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

lassen Frau Wittwe Johann Clemens und Kinder in ihrer Wohnung:

1 Pferd, 3 Kühe (2 tragende und 1 milchgebende,) 5 Schweine, (2 fette und 3 Faselschweine), 2 Karren (1 lange mit 3zölligen Rädern und 1 Schlagkarre mit breiten Rädern), 1 Pflug, 1 Egge, 1 Walze, 1 Wannmühle, 1 Hexselkiste, sämmtliches Pferdegeschirr, 2 Schiebkarren, 2 Schollenwaage, 2 Glasschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Milchschrank, 1 Küchenschrank, 2 Canapees, 4 Tische, 1 Dutzend Stühle, 2 Wanduhren, 2 Bettstellen, mehrere Fruchtsäcke, sowie sämmtliche übrigen Haus- und Ackergeräthe, 1 Partie geschnittenes Bauholz, 1 Partie Bord, mehrere 100 Dachziegel, 1 Partie Stroh, 5 Nrn. Eichen (3 am Hause, 2 am Schleierhof stehend), 3 Nrn. Weiden, 6 Nrn. Eschen,

öffentlich meistbietend versteigern.

Die Eigenthümer weisen die Stämme auf Verlangen an.

Dormagen. Pomp, Notar.

# Versteigerung.

Wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft lassen Herr Martin Stöcker zu Gindorf und Kinder,

am Montag den 28. Mai c.,

öffentlich durch den unterschriebenen Notar verkaufen:

a. Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Schmitz zu Gindorf,

1. ihr zu Gindorf am Kreuz neben Abrah. Katz liegendes Wohnhaus mit Stallung, Scheune, Garten und Baumgarten;
2. ein daselbst am Broschend liegendes Wohnhaus mit Stallung und Garten;
3. 3 schwere Ulmen, auf letzterem Erbe stehend;
4. 2½ Morgen Klee in Abtheilungen von ¼ Morgen; und

b. Mittags 12 Uhr,

in erstbezeichnetem Hause das gesammte Inventar:

1 kräftiges, zu jedem Gebrauche geeignetes 5jähriges Ackerpferd, 3 Kühe, 3 fette Schweine, 1 Karre mit neuen Rädern, 1 eiserner Pflug, 2 Eggen, 1 Wannmühle, 1 Heckselkiste, die Pferdegeschirre, Vorrath an Brandholz, Hausmobilien aller Art, als: Tische, Stühle, Bänke, Schränke, 1 Hausuhr, Ofen, 1 Nähmaschine und sonstige Gegenstände.

Vasen, Notar.

# Mobilarverkauf

**zu Königshoven.**

Die Wittwe des zu Königshoven verlebten Ackerers Johann Peter Joseph Stöcker, Frau Elisabeth geb. Werges und die Kinder und Erben desselben aus dessen ersten Ehe mit der verlebten Anna Catharina geb. Wüffen lassen

am Dinstag den 29. Mai cr.,
Morgens punkt 10 Uhr,

zu Königshoven in der Sterbewohnung des genannten Erblassers Johann Peter Joseph Stöcker ihren sämmtlichen, dort vorfindlichen Vieh- und Mobilarbestand, als:

1 Pferd mit Geschirr, 1 trächtige und 1 frischmelkende Kuh, 2 Schweine, 1 Karren, 1 Schlagkarren, 1 eisernen und 1 hölzernen Pflug, 4 Eggen, 1 Wannmühle, 1 neue Häckselkiste, 1 Hobelbank mit Werkzeug, 1 Milchschrank, 2 Küchenschränke, 2 Kleiderschränke, 3 Tische, 2 Canapee's, 1 Dutzend Stühle, 4 Bettstellen mit Bettzeug, 5 Kisten, 2 Oefen, 4 Hausuhren und sonstige Haus- und Küchengeräthe aller Art, ferner 1 Dtzd. Bienenkörbe, Vorrath von Stroh und Kartoffeln, Partie Dünger und eine Grube gelöschten Kalk

durch den unterzeichneten Notar öffentlich auf Credit und gegen gute Bürgschaft versteigern.

Bedburg, den 17. Mai 1883.
gez.: Al. Manstetten.

Die zu Büttgen an der Eisenbahnstation gelegene

# Tonhalle

60 Fuß lang und 35 Fuß breit mit anschießendem Garten, im Ganzen 66 Ruthen, ist mit sämmtlichen Wirthschafts-Utensilien unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu kaufen bei Wwe. Heinr. Maag, Büttgen.

# Haus- und Mobilarverkauf

**zu Wanlo.**

Die Kinder und Erben des zu Wanlo verlebten Bürgermeisters a. D. Herrn Ferdinand Dreling lassen

am Montag den 21. Mai d. J.,
Morgens 9 Uhr,

beim Wirthe Heinr. Jos. Settels zu Wanlo

ihr daselbst auf der Ecke der Kirchstraße gelegenes Wohnhaus nebst Zubehör und sofort nach diesem Verkaufe sowie

am Dinstag den 22. und nöthigenfalls Mittwoch den 23. Mai d. J., jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend,

in dem gedachten Hause das sämmtliche zum Nachlasse des genannten Herrn Dreling gehörige Mobilar, insbesondere:

6 Sophas, 6 Sessel, 4 Dtzd. Stühle, 10 Tische, unter denen 2 Ausziehtische, 1 Buffet, 1 Pianino, 1 Tafelklavier, 12 Spiegel mit Consol, 1 feuerfesten Geldschrank, 4 verschiedene Oefen, 2 Küchenherde, ein complettes Küchenmobilar, 2 Hausuhren, 3 Pendules, verschiedene Kupferstiche und Gemälde, eine Anzahl Teppiche und Vorhänge, 18 Schränke, 2 Anrichten, 5 Jagdgewehre und verschiedene Jagdutensilien, 1 Büchse, eine große Partie feines Porzellan, Glassachen, 2 Schreibpulte, 1 große Partie Bücher, mehrere hundert leere Weinflaschen, 10 vollständige Betten mit Matratzen, mehrere Waschtische und Commoden, 1 Phaëton, 1 Pferd, ein Reitgeschirr, Bütten, Tonnen, eine Fruchtharfe, Garten- und Feldgeräthe u. s. w.

öffentlich auf Credit verkaufen.

Am ersten Tage kommen das Pferd, der Wagen, das Geschirr, die Garten- und Feldgeräthe sowie die gewöhnlichen Haus- und Küchengeräthe am zweiten Tage die bessern Hausmobilien, Betten 2c. und am dritten Tage die übrigen Sachen zum Verkaufe.

Rheindahlen. Nießen, Notar.

# Klee-Verkauf

**zu Allerheiligen.**

Am Montag den 21. Mai c.,
Vormittags 9 Uhr,

im Wirthslocale von Geschw. Busch zu Allerheiligen läßt Herr Johann Joseph Worringen, Ackerer zu Kuckhof:

**5½ Morg. zahmen Klee**

in Parzellen von halben Morgen öffentlich auf Credit versteigern.

Der Eigenthümer weist die Stücke näher an.

Neuß. Fr. Wenge, Auctionator.

# Mobilarverkauf

**zu Holzheim.**

Am Freitag den 25. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

läßt Herr Philipp Tilger zu Barmen im Sterbehause seiner Mutter Wittwe Heinrich Tilger zu Holzheim:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Betten 2c.,

öffentlich auf Credit versteigern.

Wevelinghoven.
Troll & Wolff.

# Klee-Verkauf

**zu Holzheim.**

Am Freitag den 25. Mai c.,
Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Werner Lyrmann zu Holzheim beim Wirthe Schornstein daselbst:

6 Morgen zahmen Klee im Holzheimerfelde stehend,

öffentlich auf Credit versteigern.

Wevelinghoven.
Troll & Wolff.

Ein **Bäckergeselle** gesucht.
Niederstraße 39.

# Klee-Verkauf

**zu Neubrück.**

Am Montag den 28. Mai c.,
Nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Theodor Pfeil zu Neubrück beim Wirthe Flintz daselbst:

3 Morgen zahmen Klee zu Neubrück stehend,

öffentlich auf Credit versteigern.

Wevelinghoven.
Troll & Wolff.

# Klee-Verkauf

**zu Holzheim.**

Am Montag den 28. Mai c.,
Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Peter Junker zu Roisdorferhof beim Wirthe Schornstein zu Holzheim:

6 Morgen zahmen Klee auf dem Roisdorferacker am Communalwege stehend,

öffentlich auf Credit versteigern.

Wevelinghoven.
Troll & Wolff.

**Junge Schweine** zu haben.
Hassels-Hof, Holzbüttgen.

**Bütgenbach.** Aus der Gemeinde Straelen sind mir durch die hochgeneigte Vermittlung des Herrn Bürgermeisters Hermkes für meine Nothleidenden zur Zeit folgende Liebesgaben zugegangen:

40 Centner Kartoffeln, 7 Ctr. Reis, 5 Ctr. Saathafer, 8½ Ctr. Roggen, 1½ Centner Bohnen, ⅔ Ctr. Speck, 3 Ctr. Erbsen.

Für diese überaus reiche Liebesgaben spreche ich hiermit dem genannten Herrn und seiner Gemeinde im Namen meiner Armen den herzlichsten Dank aus. Gott vergelte es tausendfach!

Auch für alle übrigen Gaben aus dem Leserkreise dieses geschätzten Blattes statte ich bei dieser Gelegenheit meinen innigsten Dank ab.

**R. Kratz**, Pfarrer.

Dem Herrn **Dr. Kalker** in Neuß sage ich hiermit meinen innigsten Dank für die ausgezeichnete und mühsame Operation meines Sohnes Andreas, der mir hierdurch erhalten wurde.

Grimlinghausen, 18. Mai 1883.
**Mathias Schneider.**

Ein ord. **Bäckerlehrling** gesucht: W, s. d. Exp.

Die
# Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

statutgemäßes Grund-Capital: **Neun Millionen Mark.**

| | | |
|---|---|---|
| bis jetzt emittirt . . . . . | | 4,501,500 Mark, |
| hiervon ab zur Deckung der Verluste aus den Jahren 1880 und 1881 . . . | 1,006,393 Mark | |
| ab Gewinn des Jahres 1882 | 118,183 „ | 888,210 „ |
| also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: | | 3,613,290 Mark, |

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt.

Die Versicherungen können sowohl einjährig als mehrjährig oder fortlaufend auf unbestimmte Zeit mit alljährlicher Kündigung, abgeschlossen werden. Wenn auf sechs Jahre versichert wird, gewährt die Gesellschaft einen Prämien-Rabatt von fünf Procent, der nach jedem hagelfreien Jahre um ein Procent steigt.

Das Stroh kann beliebig, gegen einen mäßigen Prämien-Zuschlag, von der Versicherung ausgeschlossen werden.

Bei sechsjähriger Versicherung wird die Prämie bis zum 31. October des Versicherungs-Jahres gestundet

Seit ihrem neunundzwanzigjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 1,013,503 Versicherungen abgeschlossen und 39,539,580 Mark Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1882 betrug 223,045,943 Mark.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Köln, den 20. Mai 1883.

**Pet. Kochs,**
General-Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
zugleich General-Agent der
Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft
und der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| in Bedberg | Herrn | **C. Blase.** | in Geyen | Herrn | **J. Päffgen.** |
| „ Bergheim | „ | **H. Rohé.** | „ Kerpen | „ | **Jac. Langens.** |
| „ Blatzheim | „ | **J. Krabbel.** | „ Longerich | „ | **P. J. Feith.** |
| „ Elsdorf | „ | **Theod. Behr.** | „ Hüchelhoven | „ | **E. Zimmermann.** |
| „ Erp | „ | **Hub. Fuß.** | „ Stommeln | „ | **W. Schumacher.** |

# Peruanischer Guano.

Unter Bezugnahme auf die jüngst durch diese Zeitung gegangene Notiz über Guanofälschungen in der Grevenbroicher Gegend, machen wir hierdurch bekannt, daß

*Herr Heinrich Becker*
**in Worringen**

nach wie vor, **nur unsern aufgeschlossenen Peru Guano führt** und mit den Grevenbroicher Fälschungen in gar keiner Verbindung steht. Die Herren Landwirthe wollen sich wegen Bezuges unseres Peru Guano daher vertrauensvoll an genannte Firma wenden.

Antwerpen und Emmerich, im Mai 1883.

**Ohlendorff & Co.**

# Niederrheinischer Käselab

von

**J. B. Meenen, Emmerich a. Rh.**

Empfohlen von Dr. Freitag, Professor an der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf, und von Dr. Mayer, Direktor an der Versuchsstation der Reichslandbauschule zu Wageningen, als der beste und billigste von allen bis jetzt fabrizirten wegen seiner kräftigen und immer gleichmäßigen Wirkung.

Preis per 1 Literflasche M. 1,80.
„ „ ½ „ „ 1.—.

Niederlage bei **Fr. Wilh. Cremer, Neuß**, Büchel 10.

# Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
**A. Wunderwald.**